

A network graphic on a teal-to-green gradient background. It features numerous white circular icons of a person's head and shoulders, connected by thin white lines. The icons are arranged in a complex, interconnected pattern, suggesting a network or community. The text 'NETZWERK' is overlaid on this graphic.

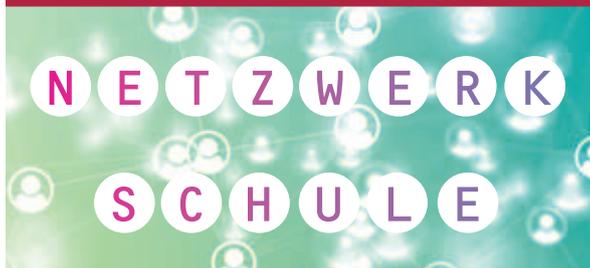
NETZWERK

SCHULE

Aus unserer Sicht

Mit Netz und doppeltem Boden 3

Thema



ALLES IMMER SMART? Keine Digitalisierung ohne Kulturelle Bildung! 4-6
SWR Fakefinder for school 7
Digitalisierung – tatsächlich in der Offensive? 8-10
Brauchen wir Medienkompetenz schon in der Grundschule? 10-11
Projekt Medienscouts NRW 12-13
Netzfundstücke 14

Berufspolitik

Netzwerk Schule 15
Datenschutz an Schulen 16
Die Schulhomepage kurz und knapp 17
Fachtag Schulaufsicht 18

In eigener Sache

Udo Beckmann erhält Bundesverdienstkreuz 19

Nachrichten

Lehrermangel an Grundschulen 20-21

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 22-23

Kommentar

50 Jahre Gesamtschule 24

Veranstaltungen

Tag der Lehrergesundheit 25
Psychologische Wirkfaktoren in Schule 26

Junger VBE

Berufsanfängerwochenende in Königswinter 27

Senioren

Tschüss Schule! 28

VBE-regional

OV Olsberg, Städteregion Aachen, KV Düren, KV Heinsberg, StV Duisburg, KV Coesfeld, KV Kleve 28-30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
**Verband Bildung und Erziehung
 Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VBE NRW e.V.)**
 Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
 Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
 Telefon 0231 425757-0, Fax 0231 425757-10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
 Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
 Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
 Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
 dbb verlag gmbh, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
 Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
 Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannan, Tel.: 02102 74023-715
 Anzeigenverkauf: Christiane Polk, Tel.: 02102 74023-714
 Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
 Preisliste 14, gültig ab 1.10.2018

Redaktion:
 Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
 E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
 Stefan Behlau
 Internet: www.vbe-nrw.de
 Alexander Spelsberg
 E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:
 L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
 Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:
 dbb verlag gmbh, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
 Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
 Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
 Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
 in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
 Wittkekindstr. 11, 44139 Dortmund
 Titelbild und Foto Seite 2: dem10 / istockphoto.com

Anschriftenverwaltung:
 VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen in Textform beim dbb verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 30,00 Euro zzgl. 6,00 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 3,00 Euro zzgl. 1,30 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim dbb verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
 Druckauflage: 24.367 (IVW 2/2019)



Mit Netz und doppeltem Boden



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

laut der Kolumne „Zwiebelfisch“ von Bastian Sick, die bei Spiegel-Online veröffentlicht wird, ist das Wort „Netzwerk“ ein Anglizismus, der durch einen Übersetzungsfehler entstanden ist. Das war mir persönlich überhaupt nicht bewusst, zudem muss ich gestehen, dass ich die Verbindung von Netz und Werk tatsächlich auch gelungen finde. Mit einem Netz können viele positive Aspekte verbunden werden, so sind Spinnennetze wahre Wunder der Natur – gerade in der aktuellen Jahreszeit, wenn der Tau sich auf ihnen fängt und sie in der Sonne glitzern.

Gut, man könnte auch die Assoziation wecken von der Spinne im Netz, die ihre Opfer fängt und aussaugt. Wäre die Spinne dann das MSB, das Netz bestünde aus den Erlassen und Rechtsverordnungen und die Lehrkräfte sind das Opfer? Oh je, ich wollte positive Konnotationen wecken, keine negativen, also verdrängen wir das einfach wieder ...

OK: Positiv ...

Netze werden geknüpft, um aufzufangen und zu schützen. Sie bestehen aus vielen kleinen, engmaschigen Knotenpunkten, die miteinander verwoben sind. Sie sind hilfreich, geben nach, bieten also eine gewisse Flexibilität, ohne die Struktur zu zerstören. Das klingt doch nun wirklich positiv.

Und das Wort Werk? Nun, da finden sich im Duden mehrere Bedeutungen. In einer heißt es, dass ein Werk eine einer bestimmten Aufgabe dienende Arbeit ist, und eine weitere Bedeutung beschreibt das Werk als Gesamtheit dessen, was jemand in schöpferischer Arbeit hervorgebracht hat. Auch durchaus schöne Bedeutungen für ein derart kurzes Wort: Werk.

Wenn ich dies zusammenführe, dann kann eine Bedeutung des aus einem Übersetzungsfehler stammenden Wortes Netzwerk vielleicht Folgende sein:

Ein Netzwerk ist eine durch Verknüpfung flexibler und dennoch engmaschiger Knotenpunkte stützende, schützende und auffangende Hilfe, die durch schöpferische Arbeit für eine bestimmte Aufgabe als Gesamtheit hervorgebracht worden ist. Puh, das ist in der Tat eine lange Definition, beschreibt aber meiner Meinung nach die vielfältige Arbeit aller in den Bildungseinrichtungen und für junge Menschen und Schülerinnen und Schüler tätigen Personen.

Wir sind miteinander in vielschichtiger Weise verwoben, um Schutz, Stütze und Hilfen zu geben, damit letztendlich niemand aus dem Netz fallen kann.

Ich wünsche uns allen weiterhin viel Erfolg und Wirksamkeit beim Erstellen von Netzwerken!

Wir als VBE sind im Übrigen auch ein Netz und ein Netzwerk. Wir sind das Netz und der doppelte Boden nicht nur für unsere Mitglieder. Viel Freude und eine interessante Lektüre der aktuellen Schule heute und vielleicht sehen wir uns ja beim „Netzwerk Schule“ des VBE NRW am 16. November in Dortmund, ich würde mich freuen.

Mit besten Grüßen

Stefan Behlau,
Landesvorsitzender VBE NRW

PS: Wenn jemand übrigens das im Text erwähnte negative Bild nicht aus dem Kopf bekommt, dem sei gesagt, dass Lehrkräfte niemals Opfer sein werden, solange sie selbst ein starkes Netzwerk knüpfen.

ALLES IMMER SMART?



© Waldschule Hatten

Keine Digitalisierung ohne Kulturelle Bildung!¹

Das Potenzial Kultureller Bildung ist in den Debatten zur digitalen Bildung in den Schulen noch nicht hinreichend erkannt. Der Prozess der Digitalisierung in Schulen bedarf pädagogischer und kultureller Kompetenzen, um Curricula, Lernumgebungen und soziale Interaktionen klug zu gestalten.

In bildungspolitischen Diskussionen um das Thema Digitalisierung geht es oft vor allem um Technologie. Das ist naheliegend, da der technische Fortschritt Antrieb digitaler Produkte und Transformationsprozesse ist. Gerade im Schul- und Unterrichtskontext muss Digitalisierung aber weiter und breiter gedacht werden. In seiner Denkschrift „ALLES IMMER SMART. Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule“ (1/2019) kommt das unabhängige Expertengremium Rat für Kulturelle Bildung zu dem Schluss, dass die kulturelle Dimension in grundlegenden Bildungsprozessen ein wichtiger Bestandteil ist. Das bedeutet: „Digitale Bildung“ geht nicht ohne Kulturelle Bildung, sowohl um den Prozess zu verstehen als auch um ihn zu gestalten.

Mit dem DigitalPakt Schule haben Bund und Länder sich zum Ziel gesetzt, die Ausstattung von Schulen mit digitaler Technik zu verbessern. Damit tragen sie der Erkenntnis Rechnung, dass digitale Angebote technische, rechtliche, ökonomische und kulturelle Auswirkungen haben, die nach entsprechenden Kompetenzen der jetzigen und

zukünftigen Anwender und Entwickler, also der heutigen Schülerinnen und Schüler, verlangen. Nicht zuletzt wird Schulen im Sinne ihrer Qualifikationsfunktion auch die Aufgabe zugeschrieben, auf Herausforderungen des Berufslebens vorzubereiten, und es wird von ihnen erwartet, dass Lerninhalte und Lernmittel auf sich verändernde Anforderungen reagieren. So setzt der DigitalPakt Schule auf den Ausbau einer digitalen Infrastruktur mit schnellem Internet, Tablets oder interaktiven Whiteboards sowie, als erforderliche Maßnahme seitens der Länder, auf Qualifizierung der Lehrkräfte für die Nutzung digitaler Medien und die Vermittlung digitaler Kompetenzen.² Die Notwendigkeit von Fortbildungen wurde auch in der Stellungnahme des Verbandes für Bildung und Erziehung zu seiner kürzlichen Befragung von Schulleitungen zur Digitalisierung betont.³ Die technische Aufrüstung von Unterrichtsräumen müsse mit tatsächlichem pädagogischen Mehrwert einhergehen, der nach regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen verlangt. Auch der Rat für Kulturelle Bildung betont den Primat der Pädagogik.

Sowohl Schulen als auch Politik haben erkannt, dass die technische Ausstattung von Schulen die notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für Bildung im Zuge der Digitalisierung darstellt. Doch was zeichnet pädagogische Qualität in diesen neuen Lernumgebungen aus, oder – anders gefragt: Welche Bildungskonzepte und -inhalte werden benötigt, um den gesellschaftlichen Prozess

¹ Der vorliegende Text basiert teilweise auf den Ausführungen der Publikation „ALLES IMMER SMART. Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule ...“ des Rates für Kulturelle Bildung.

² BMBF (2019): Wissenswertes zum DigitalPakt Schule.

³ VBE (2019): Schnecken tempo! Digitalisierung an Schulen kommt zu langsam voran.

der Digitalisierung abzubilden und zu reflektieren? Inwieweit werden Lehrerinnen und Lehrer im Zuge des Digital-Pakts dazu befähigt, Schülerinnen und Schülern digitale Kompetenzen zu vermitteln? Und welche pädagogischen Kompetenzen spielen im Zuge der Digitalisierung eine zentrale Rolle?

Hier gilt es, das Potenzial Kultureller Bildung neu zu entdecken und anzuerkennen. Denn die Einbeziehung der kulturellen Dimension von Digitalisierung befördert ein grundlegendes Verständnis der digitalisierten Welt und bietet daher auch Chancen für den Schulunterricht, besonders für die ästhetischen Fächer:

Digitalisierung erfordert kulturelle Auseinandersetzung: Als Treiber von Automatisierungsprozessen fordert sie dazu heraus, die Aspekte menschlichen Daseins wiederzuentdecken. Kunst und Kultur spiegeln die Bedürfnisse des Menschen nach Gestaltung, sinnlicher Erfahrung und der Herstellung von Bedeutungszusammenhängen wider.

Digitalisierung schafft Raum für Kunst- und Kulturerlebnisse: Der Siegeszug des Internets hat für eine Explosion audiovisueller, bildhafter und theatraler Angebote gesorgt, die den Kunst- und Kulturkonsum maßgeblich beeinflussen.

Digitalität inspiriert Kunst: Sie beruht auf kulturhistorischen Wurzeln⁴ und regt Künste zur Auseinandersetzung an. Die künstlerischen Spielarten von und mit Digitalität lassen sich an einer Vielzahl an künstlerischen Ausdrucksformen⁵ beobachten.

Digitalisierung als Chance für künstlerische Fächer

Bei der „digitalen Bildung“ geht es um mehr als die fachkundige und verantwortungsvolle Nutzung digitaler Medien, um mehr als die technische Ausstattung von Schulen und um mehr als digitalisierte Leistungskontrollen. Versteht man Digitalisierung als kulturellen Prozess, wie es der Expertenrat in seiner Denkschrift darlegt, müssen Merkmale aus den Künsten sowie der Digitalisierung in Bezug zueinander gesetzt werden. Die künstlerischen Fächer und Bereiche in der Schule und in den Angeboten des Ganztags erfahren hier eine ganz neue Bedeutung und haben die Chance, ihre besonderen Weltzugänge für den Prozess fruchtbar zu machen.

Da die Alltagswelt zunehmend von Digitalisierung durchdrungen ist, müssen Schülerinnen und Schüler sich mit neuen Technologien, ihren Potenzialen und Grenzen vertraut machen. Nicht nur Smartphones oder Tablets, die Schülerinnen und Schüler oftmals besser als Lehrkräfte zu nutzen wissen, bieten sich für das „digitale Lernen“ an. Makerspaces in Kulturinstitutionen machen vor, wie man mit Lötcolben, Platine und kreativer Gestaltung den Möglichkeiten der Digitalisierung auf die Spur kommt. In Schule kann die „digitale Welt“ durch eine Vielzahl an Angeboten, Materialien und Gegenständen veranschaulicht werden. Um Kindern und Jugendlichen Souveränität inner- und außerhalb der digitalen Welt mitzugeben, bedarf es Lehrerinnen, Lehrer und Schulen, die sich klar zur Digitalisierung positionieren. Das heißt nicht, viele Tablets oder VR-Brillen anzuschaffen, sondern sich im Kollegium zu fragen: „Wo ist es für unsere Lernkultur sinnvoll, dieses Thema anzugehen, und wenn ja, in welcher Form?“ Und: „Wie entwickeln wir eine ‚Kultur der Digitalität‘?“



Stadt- und Landesbibliothek Potsdam

Foto: 2015 dbv/Katrin_Neuhauser

Da nur mit guten pädagogischen Konzepten und entsprechend qualifizierten Lehrkräften die digitale Technik ihr Potenzial im Unterricht entfalten kann, bedarf es aus Sicht des Rates für Kulturelle Bildung unterschiedlicher Strategien: einer kurzfristigen Strategie, die darauf angelegt ist, Best-Practice-Angebote schon jetzt in die Schule zu bringen, und einer langfristigen Strategie, die auf die Anforderungen der Lehreraus- und -fortbildung einwirkt. Der Rat für Kulturelle Bildung will mit seinen Argumenten die Lehrerinnen und Lehrer dabei unterstützen, den digitalen Wandel in der Schule zu gestalten.

⁴ Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität, Berlin.

⁵ Jörisen, Benjamin (2016): Hegemoniale Ästhetiken und ästhetische Gegenstrategien. Kulturelle Bildung in der postdigitalen Kultur. In: infodienst Nr. 120, S. 13 ff.

Folgende Anregungen und Empfehlungen zur Digitalisierung in der Schule sind für diejenigen gedacht, die pädagogische Konzepte und Strategien für Bildung unter den Bedingungen der Digitalisierung erstellen und umsetzen (Auszug):

→ Die sinnliche Wahrnehmung schärfen

Die Digitalisierung hat entscheidenden Einfluss auf sinnliche Erfahrung: Die Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern und Heranwachsenden wird von der Digitalisierung herausgefordert; Bild-, Text- und Tondaten sind verfügbar und manipulierbar. Kulturelle Bildung bietet die Möglichkeit, einen kompetenten, selbstbestimmten und kritischen Umgang mit digitalen Medien zu lernen. Möglichkeiten dazu bieten Kunst-, Musik- und Sprachunterricht sowie alle anderen schulischen Angebote im Bereich der ästhetischen Bildung.

→ Erlebnisse im digitalen Erfahrungsraum ermöglichen

Der digitale Erfahrungsraum hat sich enorm ausgeweitet: Lernen, Erleben und Erfahren von Welt hat sich zu einem guten Teil in den Raum zwischen Nutzer und Digitalmedium verlagert. Die Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen eröffnet Schulen zusätzliche Möglichkeiten für die Herstellung digitaler Erfahrungsräume. Beispielsweise durch das Förderprogramm „Kultur Digital“ der Kulturstiftung des Bundes entstehen in den nächsten Jahren weitere digitale Vermittlungsformate, die sich für eine Kooperation zwischen Schulen und Kultureinrichtungen anbieten. Auch heute schon gibt es zahlreiche anregende, digitale Kulturangebote der Kulturverwaltungen und -einrichtungen wie Medienbusse oder Kooperationsangebote von Bibliotheken, Museen und anderen Kultureinrichtungen vor Ort.

Erfahrungen mit digitaler Materialität machen

Die digitalen Medien, mittels derer Bilder, Töne, Filme und Texte hergestellt und bearbeitet werden können, eröffnen Schulen neue Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Die Freude am digitalen Gestalten kann insbesondere in den künstlerischen Fächern und Bereichen der Schule oder in außerschulischen Kooperationen mit Kulturinstitutionen gefördert werden.

Neue Wege der Vermittlung beschreiten

Erklärvideos und Tutorials erfreuen sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit, ob bei Hausaufgaben oder der Klausurvorbereitung. Als niederschwellige Vermittlungsangebote für Grundwissen oder spezifische Fragestellungen, die frei wählbar und jederzeit



Ratsmitglieder (v. l.): Benjamin Jörissen, Jürgen Schupp, Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Florian Höllerer, Johannes Bilstein, Eckart Liebau, Lydia Grün, Christian Rittelmeyer, Antje Klinge, Mustafa Akça (Foto: RfKB/Dera)

verfügbar sind, stellen sie eine Ergänzung zum fest verorteten Schulunterricht dar. Die Rolle von Lehrerinnen und Lehrern bekommt hierdurch eine zusätzliche Facette: Die Schule kann Lernvideos aktiv nutzen und ihre Bedeutung in den Bereichen Medienbildung, Informationsbewertung und Urteilsfähigkeit hervorheben.

Quelle: Rat für Kulturelle Bildung: „ALLES IMMER SMART. Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule“, Essen 2019. Kostenfrei zum Herunterladen unter www.rat-kulturelle-bildung.de.

Weitere Befunde und Positionen zu Digitalisierung und Kultureller Bildung sind in der Studie „Jugend/YouTube/Kulturelle Bildung. Horizont 2019“ sowie in der Umfrage „Bibliotheken/Digitalisierung/Kulturelle Bildung. Horizont 2018“ des Rates für Kulturelle Bildung nachzulesen.

Sandra Czerwonka
(Geschäftsstelle)

für den Rat für Kulturelle Bildung

Rat für Kulturelle Bildung

Der Rat für Kulturelle Bildung ist ein unabhängiges Beratungsgremium, das sich umfassend mit der Lage und der Qualität Kultureller Bildung in Deutschland befasst. Ihm gehören elf Mitglieder an, die verschiedene Bereiche der Kulturellen Bildung repräsentieren: Tanz- und Theaterpädagogik, Musik- und Literaturvermittlung, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaften, Pädagogik, Medienpädagogik, Politische Bildung, Soziologie, Kulturelle Bildung und die Künste. Der Rat für Kulturelle Bildung ist eine Initiative der Bertelsmann Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Karl Schlecht Stiftung, PwC-Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator und der Stiftung Nantesbuch.

Weitere Informationen unter www.rat-kulturelle-bildung.de



© Wachiraphorn Thongya / shutterstock.com

SWR Fakefinder for school spielend medienkompetent

Fakes sind im Netz überall präsent: Ob politisch motivierte Desinformation, schlechter Scherz, Klick-Falle oder Satire – Fake News und ihre Verwandten haben ganz unterschiedliche Ausprägungen. Sie werden geliked und geteilt, verbreiten sich unreflektiert viral weiter. Nur achtsame Nutzer wissen zu unterscheiden und kennen Strategien, wie Informationen beispielsweise aufgrund der Quellen im Wahrheitsgehalt beurteilt werden können.

GESUNDE SKEPSIS

Der SWR Fakefinder trainiert diese Fertigkeiten in den Schulen, indem er die relevanten Recherchetechniken spielerisch einübt. Die Lehrkraft kann im eigenen virtuellen Lernraum selbst über Anzahl und Schwierigkeit der Aufgaben entscheiden und so Spieldauer und inhaltliche Schwerpunkte beeinflussen – gespielt wird im Computerraum oder im Klassenzimmer am Tablet oder Smartphone.

GEWIEFTE DETEKTIVE

Der SWR Fakefinder ist ein Browser-Spiel, das einfach über Firefox, Chrome oder Safari aufgerufen werden kann. Die Aufgabe der Jugendlichen ist es, Postings von virtuellen Freundinnen und Freunden, die ihnen in einem Newsfeed angezeigt werden, als »FAKE«, »NOT FAKE« oder Satiremeldungen zu klassifizieren. Im begleitenden Chat erhalten sie hilfreiche Tipps zur Einordnung der Posts – Schritt für Schritt führt das Quiz die Schülerinnen und Schüler so an relevante Techniken heran: Quellen prüfen, die Herkunft von Bildern über die Rückwärtssuche einordnen oder hilfreiche Webseiten konsultieren, die Fakes verlässlich aufdecken.

Es wurde darauf geachtet, die relevanten Kompetenzbereiche der KMK-Strategie zur „Bildung in der digitalen Welt“ aufzugreifen und umfassend anzusprechen.

Über den Verwaltungsbereich des Lernraums ist sichergestellt, dass die Lehrkraft den Spielfortschritt und die Ergebnisse der Spielenden individuell nachvollziehen und absichern kann. Die Ergebnisse können im Klassensatz als PDF exportiert oder gedruckt werden.

Kernzielgruppe des Spiels sind Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 bis 10. Einen umfassenden Infobogen für Lehrkräfte mitsamt begleitendem Unterrichtsmaterial sowie Anleitung, URL und Link zum Spiel können unter [SWR.de/fakefinder](https://www.swr.de/fakefinder) aufgerufen werden.

Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich durch den SWR Fakefinder...

- ... eine gesunde Skepsis im Umgang mit Social Media.
- ... Routine im Überprüfen von Quellen.
- ... Strategien zur Verifikation von Informationen aus dem Netz.
- ... Wissen über hilfreiche Seiten und Organisationen, die gegen Fake News vorgehen.
- ... Wissen über Möglichkeiten, selbst etwas gegen Fake News zu unternehmen.
- ... die Kompetenz, wahre Nachrichten von Satire und Fake News zu unterscheiden.

© SWR, Oliver Turecek



Digitalisierung – tatsächlich in der Offensive?

Seit Jahren kreisen die Begriffe LOGINEO NRW, Digitaloffensive, Gute Schule 2020 oder jetzt aktuell DigitalPakt durch die Schullandschaft, ohne dass die Mehrzahl der dort tätigen Lehrkräfte eine spürbare Veränderung in Sachen Digitalisierung erfahren hätte. Ist das nur „gefühlte“ so oder verharrt das zuständige Ministerium tatsächlich weiterhin nur im Ankündigungsmodus?

Inzwischen beackern im MSB insgesamt drei verschiedene AGs unter Beteiligung der Hauptpersonalräte das Feld. Neben der AG LOGINEO NRW gibt es inzwischen auch eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Einführung von LOGINEO NRW in den ZfSL und den dort zur Verfügung stehenden digitalen Endgeräten sowie den Möglichkeiten einer Vernetzung des Leitungspersonals beschäftigt. Außerdem tagt noch eine Gruppe zum Thema „Digitaloffensive“. Insofern kann man unterstellen, dass im MSB inzwischen viele Menschen mit dieser Thematik befasst sind und das Thema inzwischen weit oben auf der Agenda gelandet ist. Es gibt jedoch immer wieder „Bremsklötze“, die das Fortschreiten behindern. Oft sind es Belange des Datenschutzes, häufig mangelt es an der Finanzierung, aber oft sind es auch einfach zu lange Wege, die es braucht, bis etwas wirklich vorzeigbar ist.

LOGINEO NRW

Nach jetzigem Stand und dem Abschluss der Pilotphase ist diese Arbeitsplattform offensichtlich lauffähig. Erste Meinungen dazu sind durchweg positiv. Eine sukzessive Weiterentwicklung muss man einem solchen System zugestehen. Ich halte diese Plattform nach wie vor für die Lösung vieler schulischer Abläufe, die damit einfacher, schneller und sicherer werden können. Nach meiner Ansicht lohnt das „Warten“ und man sollte nicht vorschnell kostenintensive andere Lösungen ins Auge fassen. Eine gute Vernetzung auch unter den Schulen ist nur gegeben (und vor

allem später ausbaufähig), wenn alle das gleiche System nutzen. Und es ist für die Lehrerschaft kostenlos. Die zweite Stufe des Rollouts liegt technisch vor, sodass auch die Schülerinnen und Schüler mit eingebunden werden können.

Behindert wird eine erfolgreiche Nutzung momentan durch das Fehlen digitaler Endgeräte für Lehrkräfte. Dazu später mehr.

Gute Schule 2020

Was als Startkapital für den Ausbau der digitalen Infrastruktur verkauft wurde, entpuppte sich als Fördertopf für schulische Bauprojekte. In jeder Kommune findet man die schönen Schildchen mit grünem Schriftzug an den Eingangsportalen der Neu- oder Umbauten. Schnelles Internet ist nicht nennenswert mit diesen Geldern finanziert worden. Immerhin sind die Schulbauten in der Regel mit einer guten digitalen Technik bestückt worden. Da wollen wir mal nicht meckern.

Digitaloffensive Schule NRW

Das ist ein dickes Brett. Bei dieser Offensive sollte man allerdings den Sturm auf die Bastille nicht als Vergleich heranziehen. Es ist eher ein gemütliches Rudern. Je nachdem wie die Strömung ist, kann es auch mal rückwärtsgehen. Der Medienkompetenzrahmen ist die Richtschnur allen Handelns in der Schule. Dementsprechend ist er auch Leitfaden für das Handlungsfeld „Fortbildung der Lehrkräfte“, welches von der Ministerin bereits vor einem Jahr ausgerufen wurde. Die Internetseiten des MSB halten sich hier bislang sehr bedeckt. Ein Orientierungsrahmen für die Lehreraus- und -fortbildung ist vorgesehen. Fakt ist, dass viele Kompetenzen für Lehrkräfte in der digitalen Welt erst noch vermittelt werden müssen. Und hier liegt meines Erachtens ein großer Knackpunkt: Lehrkräfte sollen für etwas

fortgebildet werden, was kurzfristig an den meisten Schulen nicht mit entsprechender Hard- und Software hinterlegt werden wird. Sprich: Ich kann jetzt schreiben, allein der Stift fehlt mir. Aber es fehlt in den KT's auch an den Angeboten und an den Personen, die solche Fortbildungen zielgerichtet anbieten können. Ich kann hier die Lehrkräfte gut verstehen, die sich zunächst mit der Thematik nur am Rande befassen, solange nicht eine auskömmliche Ausstattung mit digitalen Strukturen umgesetzt wird. Erst parallel dazu macht eine Fortbildungsoffensive Sinn und das Kollegium wird auch motiviert sein, sich auf den Weg zu machen. Wenn sich eine Schule die Mühe macht, ein Medienkonzept zu erarbeiten, dann muss es selbstverständlich sein, dass die Ressourcen dafür auch bereitgestellt werden. Frustrierend ist dieser Weg: Wir schauen mal, was wir an digitalen Strukturen haben und schreiben dementsprechend ein Medienkonzept. Das ist dann eines dieser Konzepte, die für den Aktenschrank erstellt werden. Verschlüsselt und vergessen. Und da kommen wir nun zu einem entscheidenden Player, der in der Zuständigkeit ist, sich aber oft von pädagogischen Entwicklungen nur sehr schwer überzeugen lässt: die Kommune, sprich der Schulträger.

DigitalPakt

Die Förderrichtlinien zum DigitalPakt liegen vor und die Kommunen können nun unter Angabe einer konkreten Investitionsplanung die Gelder für die digitale Infrastruktur und/oder für digitale Endgeräte beantragen. Wie sie das im Einzelnen tun, welche Schwerpunkte sie setzen und welche Schulformen in welchem Maße bedacht werden, hängt sicherlich auch von kommunalen und schulischen Medienkonzepten, aber insbesondere von der Meinung der kommunalen Verwaltung und schlussendlich der Stadt- oder Gemeinderäte ab. Damit hat das MSB nur noch eine geringe Steuerungshoheit. Lediglich durch die Festlegung von Quoten und Verwendungszwecken ist eine Einflussnahme erfolgt. Das hat unvorhersehbare Auswirkungen zur Folge: Werden Grundschulen vielerorts weiter stiefmütterlich bedacht zugunsten der weiterführenden Schulen? Werden Endgeräte für Lehrkräfte mitgedacht (es ist nur von „schulgebundenen Lehrerarbeitsplätzen“ die Rede)? Kann der Antragsteller ein „abgestimmtes Konzept ... über die Sicherstellung von Betrieb, Wartung und IT-Support“ vorweisen, wie in der Richtlinie gefordert?

Bezüglich der Lehrerarbeitsplätze kursiert immer noch hartnäckig die Quote 1 PC/10 Lehrkräfte. Das ist eine Annahme von vorgestern. Ich erwarte hier klare Signale des Ministeriums an die Schulträger. Die seitens des MSB beharrlich propagierten „guten Gespräche“ mit den kommunalen Spitzenverbänden müssen hinsichtlich dieser Thematik endlich zu einem vernünftigen Abschluss führen.

Einwurf: What's about WhatsApp?

Ich möchte hier nicht darstellen, inwieweit dieser Messenger die Vorgaben der DSGVO erfüllt. Personenbezogene Daten sollten auf jeden Fall hier nicht übermittelt werden.



Die Autoversicherung mit Telematik Plus

Damit können Sie noch günstiger fahren

Mit der HUK-COBURG fahren dbb-Mitglieder gut und günstig:

- Niedrige Beiträge sichern
- Top Schadenservice erhalten
- Bis zu 30 % Folge-Bonus mit dem Telematik-Tarif bekommen
Die HUK-COBURG unterstützt und belohnt Ihren sicheren Fahrstil.
- 30-Euro-Bonus* mitnehmen
dbb-Mitglieder, die als Neukunde mit ihrer Autohaftpflichtversicherung zu uns wechseln, erhalten einmalig 30 Euro dbb-Bonus.*

Gleich Angebot abholen

Mehr Informationen erhalten Sie von Ihrem Berater unter www.HUK.de/dbb
Oder telefonisch unter: **0800 2 153153**
– kostenlos aus deutschen Telefonnetzen



Mehr Infos?
QR-Code scannen.

* dbb-Mitglieder, die mit ihrer Autoversicherung als Neukunde zur HUK-COBURG wechseln, erhalten einen Bonus von je 15 € im Beginnjahr und 15 € im ersten Folgejahr.

** Sie können bis zu 30 % auf Ihre Kfz-Haftpflicht- und Kaskoversicherung sparen.

Es ist inzwischen weit verbreitet, dass hiermit nicht nur unter Kolleginnen und Kollegen kommuniziert wird, sondern auch mit Schülern und Eltern. Damit lösen sich alle Strukturen auf und alle werden in der Cloudmasse „eins“. Ausgeschlossen ist damit eine gewisse dienstliche Distanz, die doch dringend benötigt wird, um unsere pädagogische Aufgabe zu erfüllen und wohlüberlegte Entscheidungen zu treffen.

Die Nutzung von WhatsApp bedeutet, ich mische mit im Einheitsbrei. Ich bin immer erreichbar. Für nahezu jeden. Es plopt auf und ich antworte oder rege mich auf. Wir reden viel über Lehrgesundheit und legen hier den Hebel genau in die falsche Richtung um. Man kann über die Ergebnisse von COPSOQ streiten, aber ein Er-

Ein Blick in die Richtlinie zum DigitalPakt lohnt. Es ist ein schmaler Erlass mit dem Titel „*Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Digitalisierung der Schulen in NRW (RL DigitalPakt NRW) für Maßnahmen an Schulen und in der Region*“.

gebnis war eindeutig: Wir haben im Schulbereich einen „Work-Privacy-Conflict“. Den kann man sicherlich nicht lösen, indem ich eine Kommunikation mit allen über WhatsApp anbiete. Ich muss nicht immer erreichbar sein. Es gibt Sprechzeiten oder man legt Sprechzeiten oder Telefonate fest. Das entlastet (auch). Und wenn wir LOGINEO NRW hätten, gäbe es auch dort eine probate Möglichkeit der Kommunikation, die jeder selbst steuern könnte: Ich müsste nur einmal am Tag hineinschauen. Der Rahmen ist hier in der Dienstvereinbarung zugunsten der Lehrkräfte gesteckt.

Andreas Stommel,
Referent für Digitalisierung
und Datenschutz im VBE NRW

Brauchen wir Medienkompetenz schon in der Grundschule?

Die Frage nach einem Leitmedium in der Grundschule rückt seit einiger Zeit mehr und mehr in den Fokus. Ist und bleibt es das gute alte Buch, wird es durch den Einsatz digitaler Medien abgelöst oder gibt es gar eine Koexistenz beider Möglichkeiten? In diesem Artikel gehen wir dem Einsatz von digitalen Medien in der Grundschule auf den Grund.

Der heutige Alltag unserer Kinder ist geprägt durch die Nutzung digitaler Medien. Dadurch entsteht eine Sozialisationsinstanz, die sich konsequent auf die Persönlichkeits- und Identitätsbildung auswirkt. Nehmen wir einem Jugendlichen zur Strafe sein Handy weg, kommt das einem Freundesentzug gleich.

Viele unserer Kinder nutzen digitale Medien in erster Instanz zur Unterhaltung, zum Spielen und zum Lernen. Die Kommunikation tritt seit einiger Zeit in den Fokus der Nutzung und muss durch unseren Bildungsauftrag konsequent mitgedacht werden.



© KlettKallmeyer „Kinder&Medien – Was Erwachsene wissen sollten“, S. 88

Folgende aufgeführte Argumente stehen für eine Nutzung digitaler Medien in der Grundschule.

Lebensweltargument

Das Lebensweltargument orientiert sich in der Welt unserer Kinder. Kindliche Erfahrungen sind Ausgangs- und Zielpunkt des Unterrichts und der damit verbundenen Erziehung.

Die Kinder sollen möglichst intrinsisch motiviert Lernen begreifen und erfahren.

Das Zusammenspiel von Sachunterricht, Mathematik und Deutsch bietet in erster Linie eine Unterstützung bei der Erschließung der Umwelt. Die kommunikativen Handlungs- und Reflexionskompetenzen werden erhöht und die Grundlage für mathematische Orientierung wird gelegt.

Bildung in einer digitalisierten Welt



Zukunftsargument

Kompetenzen für künftige Lebensaufgaben: Wir wollen durch unseren Bildungsauftrag „digital natives“ und keine „digital naives“ hervorbringen. Unsere Kinder sollen mit den digitalen Medien nicht nur umgehen, sondern auch kritisch reflektiert arbeiten können.

Eine kritische Durchdringung digitaler Informations- und Kommunikationsangebote muss angeregt werden. Eine systematische und altersgerechte Vorbereitung auf zukünftige Anforderungen ist unerlässlich und eines unserer Bildungsziele.

Unsere Kinder werden in 15 Jahren vielleicht nicht mehr jeden Tag ins Büro fahren, sich dort in Räumen mit anderen Kollegen treffen und sich beratschlagen. In Zukunft werden wir unsere Kinder überall auf der Welt digital vernetzt sitzen sehen; Franz in Frankreich, Ben auf den



Bahamas, Max in Marokko und Clara in Chile.

Bislang begegnen unseren Kindern digitale Medien im familiären Rahmen. Sozialen Ungerechtigkeiten sollen durch die Anschaffung und Nutzung von Tablets, Laptops, White- und Smartboards an unseren Schulen entgegengewirkt werden.

Zumal die Nutzungskompetenzen in starker Abhängigkeit von den Einstellungen der Eltern stehen. Ein aktiver und begleitender Umgang im schulischen Kontext ist unerlässlich.

Lernargument

Das Lernargument stellt eine entscheidende Grundfrage: „Welche pädagogischen und didaktischen Aufgaben/Probleme stellen sich in der Schule und welche Methoden und Medien können konkret zur Lösung beitragen?“

Der Zugang zu und Umgang mit digitalen Medien ist eine lernfördernde Ergänzung zu traditionellen Medien und Originalerfahrungen.

Effizienzargument

Für uns als Lehrkräfte sollen die digitalen Medien eine Arbeitserleichterung bei immer höheren Leistungsanforderungen an Institutionen und Personal darstellen. Wir müssen jeder Anwendung jedoch die Frage entgegenbringen, ob die Output-Verbesserung effizient zum leistenden Input steht.



Konsequenzen für die Grundschulbildung

- Es muss eine Basis im Umgang mit digitalen Medien gelegt werden.
- Die Einführung eines kritisch-reflektierten Umgangs mit digitalen Medien steht im Fokus.
- Kein Verzicht auf alters- und kindgerechte Lernmedien im Primarbereich.
- Die Aufwandsreduktion von Lehr-Lern-Anstrengungen ist entscheidend.

Anna Fröhlich

www.grundschul-blog.de
www.froehlichfresch.com



Anzeige

Projekt Medienscouts NRW

Ein Interview mit
dem Projektleiter
Sven Hulvershorn,
Landesanstalt
für Medien



© LFMNRW

Schule heute: Was steckt hinter dem Projekt Medienscouts NRW? Wie ist es entstanden?

Sven Hulvershorn: Das Projekt Medienscouts NRW unterstützt Schulen dabei, präventiv Probleme wie Cybermobbing, Sexting, Datenmissbrauch und exzessive Mediennutzung im schulischen Alltag aufzugreifen und zu bearbeiten. Wesentlich für den Erfolg des Projektes ist es, dass Jugendliche als Medienscouts Schülerinnen und Schüler bei ihrer Mediennutzung beraten und ihnen die Fragen beantworten, die sich ihnen rund um die Themen Smartphone-Nutzung, Soziale Netzwerke, Internet & Co. stellen. Mithilfe des Projektes lernen und vermitteln Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen, die Voraussetzung sind für einen sicheren, fairen und selbstbestimmten Umgang mit digitalen Medien. Damit kann das Projekt wesentlich zu einer erfolgreichen Strategie der Digitalisierung der Bildung beitragen. Zugleich erfolgt die Projektarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften auf Augenhöhe und stellt damit eine neue Form des Lehrens und Lernens dar, eine jugendgerechte Vermittlung von Medienkompetenz und für Beratungsangebote, die sich an den Problemen und Bedarfen der Jugendlichen orientieren. Das Projekt Medienscouts NRW ist bundesweit ein Leuchtturmprojekt: Es ist das größte Scout-Projekt seiner Art im deutschsprachigen Raum. Der sehr positive kommunale Zuspruch seit dem Beginn des Projekts in 2011 bestätigt das Konzept in hohem Maße.

Sh: Welche Aufgaben hat ein Medienscout?

Hulvershorn: Bei der Ausbildung zum Medienscout sollen Schülerinnen und Schüler ihre eigene Medienkompetenz erweitern und entsprechendes Wissen, Handlungsmöglichkeiten sowie Reflexionsvermögen für einen sicheren,

kreativen, verantwortungsvollen und selbstbestimmten Medienumgang aufbauen. Durch die Vermittlung dieser Aspekte an Mitschülerinnen und Mitschüler soll zudem die Sozialkompetenz der Medienscouts gefördert werden. Eine Aufgabe der Medienscouts kann zudem darin bestehen, ein entsprechendes Beratungs- und Informationssystem für andere Mitschülerinnen und Mitschüler aufzubauen und innerhalb dieser Angebote zielgruppenorientiert und adäquat reagieren zu können.

Wichtig für die Arbeit der Medienscouts ist es aber nicht nur, das entsprechende Wissen bezüglich des Umgangs mit Medien zu besitzen und dieses weitergeben zu können, sondern auch die Fähigkeit zu besitzen, die eigenen Grenzen zu erkennen und sich externe Hilfe holen zu können. Deswegen werden pro Schule jeweils vier Schülerinnen und Schüler zu Medienscouts und jeweils zwei Lehrerinnen und Lehrer zu Beratungslehrkräften an insgesamt fünf Workshoptagen ausgebildet. Diese neuen ausgebildeten Medienscouts und Beratungslehrkräfte sollen dann an den jeweiligen Schulen auch neue Generationen ausbilden.

Sollten die Beratungslehrkräfte bei entsprechenden Fragen nicht weiterhelfen können, haben sie die Möglichkeit, sich an ein Expertenteam der Landesanstalt für Medien NRW zu wenden. Das Expertenteam deckt die Themen der Workshops (Internet und Sicherheit, Soziale Netzwerke, Smartphone und digitale Spiele) ab, aber auch Fragen zum Verbraucherschutz oder zu schulpsychologischen Aspekten können an das Team gerichtet werden.

Sh: Warum sind Medienscouts heutzutage so wichtig?

Hulvershorn: Ein wichtiges Prinzip, das sich durch die ganze Ausbildung zieht: Jugendliche und Erwachsene arbei-

ten gemeinsam. Die klassische Rollenverteilung zwischen Lehrenden und Lernenden wird aufgehoben. Für die Lehrkräfte im Angebot ergibt sich dadurch die wertvolle Erfahrung, authentischere und direktere Einblicke in die Medienwelt der Jugendlichen nehmen und die Potenziale und die Relevanz digitaler Medien für den Alltag von Jugendlichen erleben und verstehen zu können – besser als dies u. U. im normalen Unterrichtsgeschehen möglich wäre. Die Jugendlichen hingegen werden als Expertinnen und Experten ernst genommen, da sie in vielen Bereichen Wissensvorsprünge gegenüber den Erwachsenen haben und neben den Problemen und Risiken im Umgang mit digitalen Medien auch gute Gründe für deren Nutzung in die Diskussionen einbringen können. Aus diesem Grund nutzt das Angebot den Ansatz der Peer-Education.

Die ausgebildeten Medienscouts erfüllen an den Schulen dann folgende Aufgaben:

1) Prävention

Die Informationsangebote der Medienscouts unterstützen dabei, einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu erlernen und dabei die Rechte und die Persönlichkeit anderer zu respektieren.

2) Beratung bei Problemen

Bei Problemen etwa mit Urheberrechten oder mit persönlichen Daten oder sollten Fälle von Beleidigungen und übler Nachrede in sozialen Netzwerken auftreten, können die Medienscouts Unterstützung geben, wie mit der Situation umzugehen ist. Dabei ist es aber auch wichtig, dass sie gelernt haben, ihre eigenen Grenzen einzuschätzen. Sie müssen abwägen, wann eine Straftat vorliegt oder wann aus einer „einfachen“ Beleidigung Cybermobbing wird. Dann haben sie in den Beratungslehrkräften Ansprechpersonen, die unterstützen können oder wissen, an welche Anlaufstellen sie sich wenden können.

3) Schulentwicklung

Die Arbeit der Medienscouts und der Beratungslehrkräfte für den Bereich Medien ist keine isolierte Aktion, sie ist eine schulische Entscheidung, sich den Herausforderungen digitaler Medien aktiv zu stellen. Medienscouts sind eingebunden in eine Gesamtstrategie von Schulen, deren Schwerpunkt auch darauf liegt, das alltägliche Leben und Lernen mit digitalen Medien zu gestalten.

Sh: Wie verläuft die Ausbildung zum Medienscout?

Hulvershorn: Die „Medienscouts NRW“-Ausbildung richtet sich schulformübergreifend an Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 einer Schule der Sekundarstufe I. Pro Schule können bis zu vier Medienscouts und je zwei Beratungslehrkräfte ausgebildet werden. An einer Ausbildung nehmen gleichzeitig bis zu zehn Schulen aus einem Kreis/einer kreisfreien Stadt in NRW teil. Um das Angebot weiterhin zu verstetigen und um der sich schnellwandelnden Medienwelt gerecht zu werden, bietet die Landesanstalt für Medien NRW zudem eintägige Aufbauworkshops an, für die sich Kreise und kreisfreie

Städte in Absprache mit den jeweiligen Schulen bewerben können. Die Aufbauworkshops richten sich an alle teilnehmenden Medienscouts und Beratungslehrkräfte in einem Kreis/einer kreisfreien Stadt und sollen vor Ort stattfinden. Die Aufbauworkshops umfassen derzeit die Themen „Fake News“, „Influencer“ und „Nachwuchsgewinnung“.

Sh: Wie reagieren Lehrkräfte, Schulleitungen und auch Eltern auf das Projekt? Finden Medienscouts die entsprechende Anerkennung?

Hulvershorn: Die ausgebildeten Medienscouts entfalten über alle Schulformen hinweg hoch motiviert viele Aktivitäten. Sie sind sowohl in der Ausbildung neuer Medienscouts als auch mit der Gestaltung von Angeboten für Jugendliche und Erwachsene tätig. Dabei kann man grob zwischen Beratungsangeboten, die die Mitschülerinnen und Mitschüler bei Bedarf wahrnehmen können, und den Informationsveranstaltungen unterscheiden, die im Rahmen normaler schulischer Aktivitäten durchgeführt werden. Bemerkenswert ist noch, dass in den allermeisten Fällen die Schülerinnen und Schüler selbst die Angebote entwickeln und engagiert durchführen. Dabei ist es hilfreich, die Themen in der eigenen Ausbildung in einer kooperativen, partizipativen und gleichberechtigten Weise kennengelernt zu haben.

Die meisten Rückmeldungen, die wir von Lehrkräften, Schulleitungen und Eltern bekommen, sind positiv. Wichtig für die Medienscouts an den Schulen ist allerdings, dass die jeweilige Schulleitung hinter dem Projekt steht und dieses an der Schule auch implementieren möchte. Für die jeweiligen Beratungslehrkräfte innerhalb des Projekts bedeutet das Engagement immer auch einen erhöhten Zeitaufwand und Mehrarbeit.

Sh: Welche politische Unterstützung müsste es aus Ihrer Sicht geben, um die Medienkompetenz in den Schulen zu stärken? Was fehlt noch an den Schulen in NRW?

Hulvershorn: Im Zuge der MedienscoutsConvention NRW 2019 am 7. Oktober 2019 hat das Ministerium für Schule und Bildung NRW offiziell verkündet, dass das Projekt Medienscouts NRW zukünftig von der Landesregierung gefördert wird. Dies bedeutet, dass im ganzen Land vermehrt neue Ausbildungen und Aufbauworkshops angeboten werden können. Diese neue und weitreichende Kooperation ist ein erster Schritt, das Projekt perspektivisch an allen weiterführenden Schulen in NRW anbieten zu können. Zudem sollen bestehende Medienscout-Schulen so unterstützt werden, dass sie das Projekt erfolgreich fortführen können. Die Förderung des Landes unterstreicht auch deutlich die Bedeutung und die Anerkennung des Projekts. Die politische Unterstützung für die Medienscouts NRW ist damit in jedem Fall gegeben. Strukturprojekte sind allerdings kein Selbstläufer. Um Medienscouts NRW dauerhaft flächendeckend zu implementieren, müssen wir das große Engagement aller Beteiligten weiter aufrechterhalten.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es auf www.medienscouts-nrw.de.

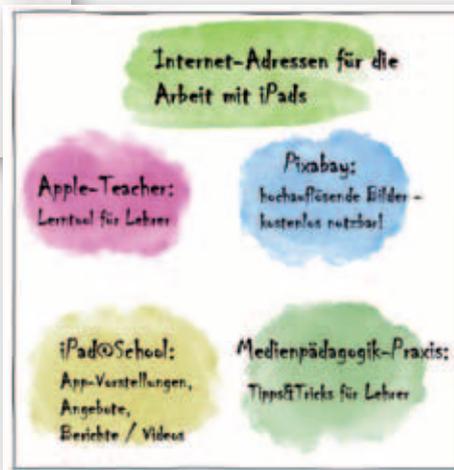
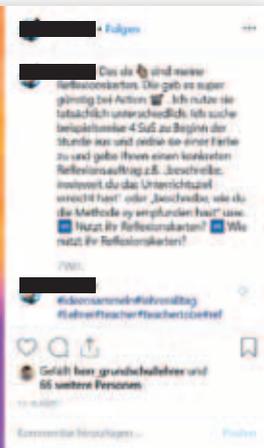
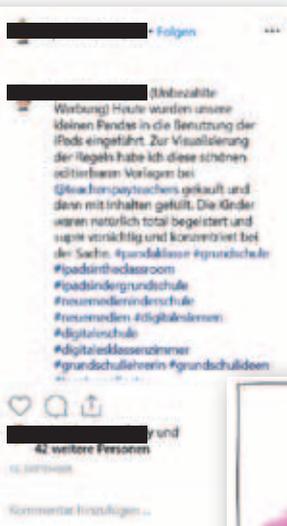
Netzfundstücke

Viele Kolleginnen und Kollegen sind im Netz aktiv. Sie posten über ihren Alltag und tauschen sich unter Hashtags wie **#Lehrerzimmer** aus.

Hier eine kleine Auswahl:



Der Lehrkräftemangel betrifft insbesondere die Sek. I und die Grundschulen. Das verdeutlichte unsere stellv. Vorsitzende am 8. Oktober 2019 bei Markus Lanz. Der VBE fordert gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.



NETZWERK
SCHULE



© Pressmaste / shutterstock.com

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

auch in diesem Heft der Schule heute, welches den spannenden Bereich der Digitalisierung im schulischen Umfeld behandelt, möchten wir als Rechtsabteilung des VBE NRW Ihnen kurze Einblicke in die juristische Fallberatung geben.

Allein das Handy in der Schule beschäftigt, beginnend mit der Grundschule, nahezu alle Pädagoginnen und Pädagogen sämtlicher Schulformen bis hin zum Gymnasium. Hinzukommt, dass zunehmend eine Generation von Lehrerinnen und Lehrern in den Schuldienst kommt, die selber eine starke Affinität zu I-Phone, Galaxy und Co hat.

In diesem Spannungsfeld findet durch uns eine umfangreiche rechtliche Beratung statt. Beratungsthemen sind hierbei die Handynutzung in der Schule, das kategorische Handyverbot, die Wegnahme, aber auch Beschädigung der zumeist teuren Geräte. Im dienstrechtlichen Bereich kommt aber auch z. B. der Konflikt im Lehrerkollegium zwischen gern gesehener Nutzung und kompletter Ablehnung neuer Medien nicht selten vor.

Unsere Erfahrung zeigt, dass es nur in wenigen Fällen gelingt, mit zu strengen oder auch zu weitreichenden Regeln zu arbeiten. So ist das strikte Handyverbot aus juristischer Sicht vor dem Hintergrund der Persönlichkeits- und Eigentumsrechte genauso problematisch wie eine uferlose Nutzungsmöglichkeit vor dem Hintergrund von Datenschutz, Mobbing, Stalking, WhatsApp und Co.

Wir empfehlen Schulen daher, unter Beachtung der eigenen Schul-, Schüler-, aber auch Lehrerstruktur, eine individuelle Lösung zu finden. Die Schülerinnen und Schüler sollten auf der einen Seite nicht von den immer selbstverständlicher werdenden neuen Medien im Zuge der Vernetzung ferngehalten werden, auf der anderen Seite aber für einen maßvollen und vernünftigen Umgang sensibilisiert werden.

P.S: Am Rande einer Veranstaltung sprach mich eine Schulleiterin an. Im Gespräch sagte sie sinngemäß: „Unsere Schule ist jetzt mit Whiteboards ausgestattet, aber vielleicht wäre es zunächst sinnvoll gewesen, die marode Bausubstanz zu erneuern und den Schimmel von den Wänden zu kratzen ...“

Wir sollten nicht aus dem Blick verlieren, dass „Schule“ nur als Gesamtpaket funktionieren kann. Die Digitalisierung ist sicherlich unumkehrbar und in vielen Fällen sinnvoll und nützlich. Dennoch muss den wichtigsten am Schulleben Beteiligten, den Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften, neben der Technik ein Arbeitsumfeld geschaffen werden, dass ein effektives und gesundes Arbeiten ermöglicht. Mit den folgenden Texten geben unsere Justiziere Einblicke in die Rechtsberatung zum Thema „Netzwerk Schule“.

#Mit freundlichen Grüßen

RA Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW



Anzeige

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €
 Vorteile:
 - Vorteilszins für den öffent. Dienst
 - Umschuldung: Raten bis 50% senken
 - Baufinanzierungen echt günstig

0800 - 1000 500 Free Call
 Wer vergleicht, kommt zu uns.
 Seit über 40 Jahren.

NEUER exklusiver Beamtenkredit
2,50% echter Vorteilszins
 effektiver Jahreszins

SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichersparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.
 Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!
Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen

Unser bester Zins aller Zeiten
 Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.

Sensationell günstig
AK FINANZ
 Kapitalvermittlungs-GmbH
 E3, 11 Planken
 68159 Mannheim
 Tel.: (0621) 178180-0
 info@ak-finanz.de
 www.AK-Finanz.de

DATEN- SCHUTZ AN SCHULEN

Nach Wirksamwerden der DSGVO im letzten Jahr könnte man meinen, dass zum Thema Datenschutz alles gesagt sei. Viele von Ihnen haben spätestens bei der Genehmigung zu Verarbeitung personenbezogener Daten an heimischen ADV-Anlagen unmittelbar Bekanntschaft gemacht, wenn Sie nicht zuvor von einer Welle aus datenschutzrechtlichen Informationen im Zusammenhang mit dem Besuch von Internetseiten oder Behörden erdrückt wurden.

Dennoch erleben wir im Rahmen unserer Rechtsberatung, dass viele Kolleginnen und Kollegen im Zusammenhang mit diesem Thema schnell an ihre Grenzen stoßen. Insbesondere in Zeiten, in denen die Digitalisierung weiter voranschreitet, ist es unerlässlich, sich über die grundlegenden Inhalte des Datenschutzes im Klaren zu sein, um so im Einzelfall rechtssicher handeln zu können.

Da sowohl die §§ 120 f. SchulG NRW als auch die VO-DV I und II bereits vor Inkrafttreten der DSGVO Bestand hatten, ist es beruhigend zu wissen, dass die Auswirkungen im Schulbereich eher gering sind. Entsprechend brauchen Sie nicht zu befürchten, dass alle bisherigen Arbeitsweisen automatisch rechtswidrig werden.

Wichtig für den Einstieg ist zunächst, dass sich das Thema Datenschutz an das Recht auf informationelle Selbstbestimmung anlehnt. Die Verarbeitung von Daten mit Personenbezug soll nach dem Willen des Gesetzes grundsätzlich nur erfolgen, wenn der Betroffene einwilligt oder eine Rechtsgrundlage vorliegt.

Einwilligungserklärungen, wie sie beispielsweise zur Schulanmeldung oder vor Schulfesten verteilt werden, sind durch die Schule so zu gestalten, dass für den Betroffenen klar ersichtlich ist, welche Daten erhoben werden sollen und für welchen Zweck. Auch muss darüber aufgeklärt werden, dass eine bereits erteilte Einwilligung jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden kann.

Die Sicherheit der so erhobenen und verarbeiteten Daten ist dann zu gewährleisten.

An öffentlichen Schulen kommt diese Aufgabe den Schulleitungen zu. Die entsprechenden rechtlichen Grundlagen

hierfür finden sich in der Dienstanweisung für die automatisierte Verarbeitung von personenbezogenen Daten in der Schule (BASS 10-41 Nr. 4). Dabei wird von Ihnen keineswegs – wie vielfach kolportiert – verlangt, dass eine 100%ige Datensicherheit zu gewährleisten ist, da sonst mit einer persönlichen Strafverfolgung oder der Geltendmachung zivilrechtlicher Schadensersatzforderungen zu rechnen ist.

Die Schulleitungen sind vielmehr gemeinsam mit dem Kollegium gehalten, Maßnahmen zu ergreifen, die zur Sicherung der vorhandenen Daten geeignet sind, und überdies die ordnungsgemäße Verarbeitung zu gewährleisten. Dies kann beispielsweise im digitalen Bereich dem Grunde nach bereits durch die Aktivierung der Passwort- und Firewallfunktion sowie durch Einsatz einer Antivirensoftware erreicht werden.

Der Maßnahmenkatalog kann zusätzlich von der Anschaffung abschließbarer Schränke über die Einführung von Passwortabfragen bis hin zur Überwachung der Löschungsvorschriften reichen.

Da besonders in diesem Bereich nach wie vor Beratungsbedarf besteht, ist es wichtig zu wissen, dass Sie neben der Rechtsabteilung des VBE auch den behördlichen Datenschutzbeauftragten zur Beantwortung von Einzelfragen heranziehen können.

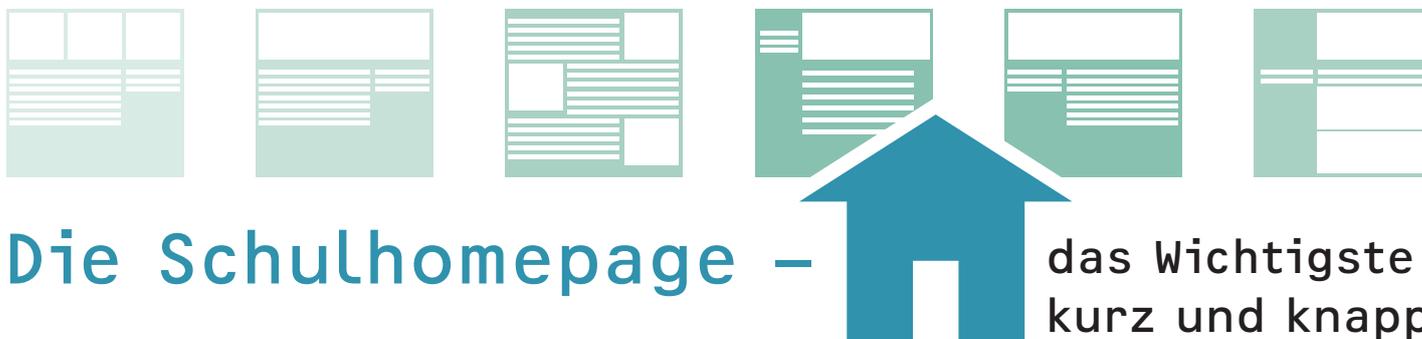
Eine Liste aller Ansprechpartner finden Sie auf der Seite des Bildungsportals des Landes Nordrhein-Westfalen (<https://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung/Schule-und-Daten/Datenschutzbeauftragte/Schulen/>).

Überdies finden Sie dort einen umfangreichen FAQ-Bereich, der zu einer Vielzahl der problematischen Bereiche ausführlich Stellung nimmt und Handlungsempfehlungen erteilt.

Haben Sie dennoch das Gefühl, dass Ihr Fall nicht dabei war, helfen wir Ihnen gerne weiter.

*Joachim Klüpfel-Wilk
Justiziar VBE NRW*





Die Schulhomepage – das Wichtigste kurz und knapp

Jede Schule sollte eine Schulhomepage haben. Jedoch heißt das auch, dass hier einige Dinge zu berücksichtigen sind:

Impressum

Zunächst ist immer § 5 Telemediengesetz bei dem Betrieb einer Homepage zu beachten. Dieser regelt, dass bestimmte Informationen leicht erkennbar, unmittelbar erreichbar und ständig verfügbar zu halten sind. Gemeint ist damit, dass ein Impressum auf jeder Schulhomepage zu finden sein muss. Zu den Pflichtangaben eines Impressums gehören dann z. B.:

- Name der Schule
- Schulleitung
- Adresse
- Telefonnummer
- Ggf. Faxnummer
- E-Mail-Adresse

Angaben zum Schulträger (Adresse, Telefonnummer, Fax, E-Mail)

Falls es eine Schülerzeitung o. Ä. gibt, die auf der Homepage veröffentlicht wird, Angaben hierzu.

Es gibt hier verschiedene Seiten im Netz, die ein Musterimpressum anbieten. Hier u. a. auch

<https://lo-recht.lehrer-online.de/themen/webseiten-recht/impressum/schulhomepage/impressum-einer-schulhomepage/>

Personendaten

Darüber hinaus sind die Informationsrechte der Personen zu beachten, die auf der Homepage auftauchen.

Daten und Informationen einzelner Personen sind grundsätzlich nur mit Einwilligung zu veröffentlichen. Eine Ausnahme besteht, wenn Veröffentlichungspflichten bestehen (Organigramm, Name des Datenverantwortlichen etc.)

Fotos

Unabdingbar ist eine Einwilligung für das Veröffentlichen von Fotos der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Lehrkräfte.

Dabei kann eine Einwilligung für die Erhebung und Veröffentlichung von personenbezogenen Daten und Fotos jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Hierauf hat die Schule hinzuweisen.

Die Bedingungen für eine Einwilligung finden Sie auf der Seite des Schulministeriums:

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Datenschutz/Fragen-und-Antworten/Sonstige-Fragen-zum-Datenschutzrecht-an-Schulen/FAQ2/index.html>

Das Unterschreiben einer Genehmiigung für mehrere Schuljahre bei der Einschulung reicht nicht aus, um Fotos von Schülerinnen und Schülern zu veröffentlichen. Das Problem in diesem Fall ist, dass Eltern nicht wissen, welches Foto konkret von ihrem Kind veröffentlicht wird.

Das Schulministerium erklärt allerdings, dass eine generelle Einwilligung denkbar wäre, wenn klar wäre, um welche Fotos es sich handeln würde, wie z. B. ein Klassenfoto, das jeweils zu Schuljahresbeginn zentral in der Schule gemacht wird und das die Eltern/Betroffenen vor Veröffentlichung gesehen haben.

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Datenschutz/Fragen-und-Antworten/Schulhomepage/index.html>

Bilder und Texte

Auch Bilder und Texte sowie Musikstücke oder andere Dinge dürfen auf der Homepage nicht ohne Einwilligung des Urhebers veröffentlicht werden.

Wenn Sie also einen lustigen Cartoon, ein interessantes Gedicht oder ein bestimmtes Musikstück auf der Schulhomepage veröffentlichen möchten, müssen Sie vorher den Urheber dieses Werkes anschreiben und nachfragen, ob eine Veröffentlichung auf Ihrer Schulhomepage erfolgen darf. Ggf. ist dies dann nur nach Zahlung eines bestimmten Honorars möglich.

Auch wenn Sie ein Bild oder ein Werk eines Schülers/einer Schülerin veröffentlichen möchten, sollten Sie hier um das schriftliche Einverständnis des Schülers bzw. der Erziehungsberechtigten bitten.

Unter den Schutz des Urheberrechts fallen alle Werke, bis das Urheberrecht erlischt. Dies erfolgt – nach § 64 Urheberrechtsgesetz – siebenzig Jahre nach dem Tode des Urhebers.

Solche Werke nennt man dann gemeinfreie Werke. Diese können ohne Genehmigung verwendet werden.

Grundsätzlich gemeinfrei sind Gesetze, Verordnungen, amtliche Erlasse und Bekanntmachungen, denn amtliche Werke unterliegen grundsätzlich nicht dem Urheberrechtsschutz.

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*



Fachtag Schulaufsicht

Am 1. Oktober fand der Fachtag Schulaufsicht im VBE-Haus in Dortmund statt. Vom Ministerium stellte sich Dr. Ludger Schrapper den Fragen der Expertinnen und Experten.

Die Schulaufsicht in NRW steht aktuell vor großen Herausforderungen: personelle und fachliche Sicherung der Integration und Inklusion, zunehmender Mangel an Lehrkräften in den Grundschulen, pädagogische Qualifizierung von Seiteneinsteigern in Mangelfächern, schulfachliche Begleitung der Neugründungen und Schließung von Schulen, Einrichtung von Hauptschulbildungsgängen an Realschulen, digitale Bildung, Förderung der regionalen Bildungsnetzwerke ... – all das sind Herausforderungen, denen sich die Schulaufsicht stellen muss.

„Die Stellensituation ist nicht einfach. Es ist leider kein Einzelfall, dass Schulaufsichtsbeamte in mehr als einem Schulamt ihrem Dienst nachzugehen haben. Es braucht an dieser Stelle dringend allgemeinverbindliche Standards der Verwaltungsarbeit und der Unterstützungssysteme, sodass sich die Kolleginnen und Kollegen auf Ihre Kernaufgaben konzentrieren können“, so Stefan Behlau, VBE-Landesvorsitzender.



Vor gut drei Jahren hat die damalige Landesregierung durch ein Gutachten „Weiterentwicklung der Schulverwaltung NRW“ eine Diskussion über die Weiterentwicklung der Schulaufsicht ins Rollen gebracht. Hans-Jürgen Kuhn ist einer der Verfasser des Gutachtens und referierte zum Thema „Anforderungen an eine zukunftsorientierte Schulaufsicht“.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge zu verdeutlichen.



Dr. Ludger Schrapper vom Ministerium für Schule und Bildung beantwortet die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die aktuelle Landesregierung hat die Diskussion wieder aufgenommen und im Ministerium für Schule und Bildung eine Projektgruppe gebildet.

„Der Fachtag, geplant vom VBE-Referat Schulaufsicht, war ein intensiver und konstruktiver Austausch. NRW braucht starke, leistungsfähige Schulen, dafür benötigen wir aber auch eine starke und leistungsfähige Schulaufsicht. Und, auch das gehört für den VBE selbstverständlich dazu, eine starke Schulaufsicht braucht an ihrer Seite eine starke Personalvertretung“, erklärt Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE NRW.

IMMER UP TO DATE

Aktuelles, Video-Interviews, u.v.m. auf
www.vbe-nrw.de

Tagesaktuelle Presseberichte finden Sie auf



www.facebook.com/vbe.nrw/



twitter.com/VBE_NRW



www.instagram.com/vbe_nrw/

BILDUNG
WERTschätzen!

Aktiv für Euch.

**In der Politik. In den Personalräten.
In der persönlichen Beratung.**

VBE

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Ehrenvorsitzender des VBE NRW erhält Bundesverdienstkreuz

Der VBE NRW gratuliert Udo Beckmann herzlich zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Udo Beckmann war 21 Jahre lang bis zum Jahr 2017 der Vorsitzende des VBE NRW und ist seit 2010 Bundesvorsitzender des VBE.

„Udo Beckmann setzt sich stets für Bildungsgerechtigkeit ein. In unzähligen Anhörungen hat der ehemalige Landesvorsitzende des VBE NRW im Landtag als Sachverständiger am politischen Meinungsbildungsprozess mitgewirkt. Herr Beckmann streitet entschieden für mehr Wertschätzung von Bildung. Sein Handeln prägt die Bildungslandschaft. Sein Einsatz für



bessere und gerechtere Arbeitsbedingungen von Pädagoginnen und Pädagogen ist außergewöhnlich. Wir, der VBE NRW, gratulieren herzlich zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes“, erklärte Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE NRW.

Udo Beckmann ist ein ausgewiesener Experte in Fragen der Schul- und Bildungspolitik. In seine Amtszeit als Landesvorsitzender des VBE NRW fallen wesentliche

Gutachten und Umfragen, die der VBE in Auftrag gegeben hat und die für die landesweite Schul- und Bildungspolitik richtungweisend sind und bleiben werden.

Beispielhaft seien hier genannt:

Die bundesweit Aufmerksamkeit erregende Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“, mit welcher das Tabu gebrochen wurde, über diese Form der Gewalt nur schulintern zu sprechen.

Das Gutachten „Kurze Beine – kurze Wege“ aus dem Jahr 2011, welches konstruktive Ansätze zur Erhaltung wohnortnaher Grundschulen in NRW enthält und hohe politische Anerkennung fand.

Das „Rahmenkonzept einer allgemeinen Sekundarschule“ aus dem Jahr 2005, das letztlich der sehr emotional geführten Debatte um die Schulstruktur einen konstruktiven Ausweg bot und durchaus vorbereitend für den Schulkonsens 2011 in NRW war.



Anzeige

Erleben! Entdecken! Erforschen!

Grünes Klassenzimmer

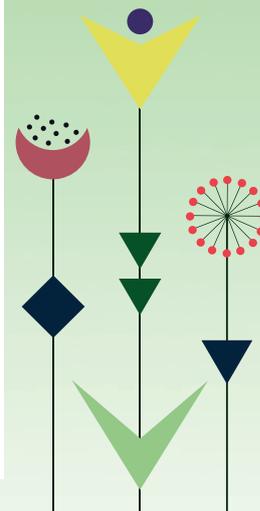
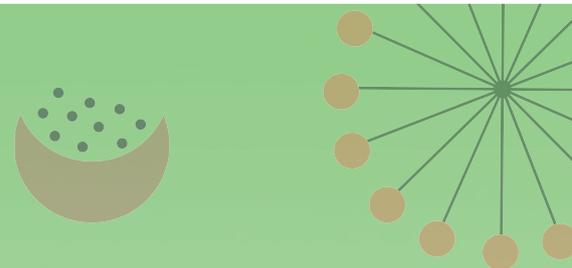
Außerschulischer Lernort auf der LaGa 2020

20. April 2020 - 9. Oktober 2020

www.kamp-lintfort2020.de



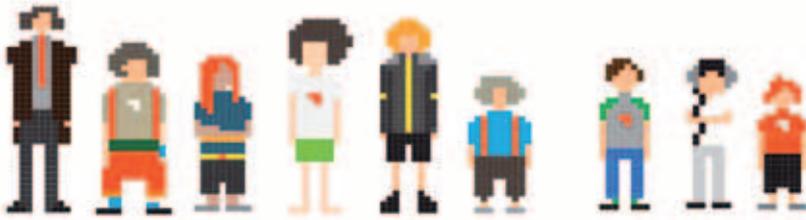
Gefördert durch die
STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN



LANDES
GARTEN
SCHAU
**KAMP-
LINTFORT**
2020

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

© medienscouts nrw



Ausbau des Projekts „Medienscouts NRW“

Das Ministerium für Schule und Bildung teilt mit: Das Smartphone und die Nutzung von sozialen Netzwerken ist aus dem Leben der meisten Schülerinnen und Schüler nicht mehr wegzudenken – doch an wen wenden sie sich, wenn sie eine Frage oder sogar Probleme haben und vertrauensvoll darüber sprechen möchten? An ihre Mitschüler, die zu Medienscouts ausgebildet wurden, und die sie genau verstehen. Rund 3.500 Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen sind schon qualifiziert, und nun können es noch mehr werden: Das Schulministerium unterstützt den Ausbau des Angebots „Medienscouts NRW“ der Landesanstalt für Medien in diesem Schuljahr mit 300.000 Euro. Damit kann das Projekt an 300 weiteren Schulen stattfinden, sodass an insgesamt 1.000 Schulen in Nordrhein-Westfalen Medienscouts ihre Mitschülerinnen und Mitschüler bei Fragen rund um ihre Medienutzung beraten. Die neue Kooperation zwischen dem Schulministerium und der Landesanstalt für Medien hat zum Ziel, flächendeckend allen weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen die Teilnahme an dem Projekt zu ermöglichen.

Quelle: MSB NRW

Viele Schüler gehen zur Schule, obwohl sie sich krank fühlen

Leistungsdruck beginnt schon in jungen Jahren, viele Kinder gehen trotz Krankheit zur Schule. Das ist ein zentrales Ergebnis des LBS Kinderbarometers, für das rund 10.000 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren zu Krankheit und Ernährung befragt wurden. Zusammengenommen gaben fast 40 % der Kinder an, „oft“ (23 %) oder sogar „sehr oft“ (16 %) zur Schule zu gehen, obwohl sie sich krank fühlen. Jedes fünfte Kind geht demnach „manchmal“ (21 %) trotz Krankfühlen zur Schule. Mit steigendem Alter der Kinder machen sich anscheinend auch mehr trotz Krankfühlen auf den Weg zur Schule. Insgesamt steigt die Zustimmung zu entsprechenden Aussagen über die Altersgruppen hinweg linear an. Zwischen dem Frühstück vor der Schule und dem Krankheitsempfinden zeigte sich ein deutlicher Zusammenhang: Je häufiger die Schüler das Frühstück ausließen, desto häufiger fühlten sie sich krank. Ein Drittel der Kinder frühstückt vor der Schule selten (12 %) oder sogar nie (18 %). Auch hier gab es einen Alterseffekt. Kinder aus den höheren beiden Klassenstufen frühstückten signifikant seltener vor der Schule.

Quelle: News4teachers.de



Lehrermangel an Grundschulen

Der Lehrermangel in Grundschulen wird im Laufe der nächsten sechs Jahre dramatischer als bislang angenommen. Im Jahr 2025 fehlen mindestens 26.300 Absolventen für das Grundschullehramt. Die Kultusministerkonferenz (KMK) ist in ihrer Prognose aus dem Oktober 2018 hingegen von lediglich rund 15.300 fehlenden Lehrkräften ausgegangen. Diese Diskrepanz ist auf einen stärkeren Anstieg der Schülerzahlen zurückzuführen. Ging die KMK im vergangenen Jahr noch davon aus, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Primarstufe im Jahr 2025 bei 3,064 Millionen liegen würde, zeigt eine Schülerzahlenprognose auf der Basis der aktuellen Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamts, dass die Zahl der Grundschulkindern rund 3,232 Millionen betragen dürfte. Dies entspricht einem Plus gegenüber der KMK-Schätzung von rund 168.000 Schülern. Auch 2030 werden die Schülerzahlen absehbar höher liegen als von der KMK erwartet: Statt den von ihr geschätzten 3,019 Millionen muss dann im Primarbereich mit 3,181 Millionen Schulkindern gerechnet werden. Zu diesen Ergebnissen kommen die beiden Bildungsforscher Klaus Klemm und Dirk Zorn in ihrer für die Bertelsmann Stiftung erstellten Analyse, in der sie die Prognose der KMK mit der Schülerzahlentwicklung vergleichen, die sich aus der jüngsten Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamts ableiten lässt.

Quelle: Bertelsmann Stiftung

Für den VBE NRW ist ein schnelles Handeln, mit Blick auf die Zukunft und die Bildungsqualität, unerlässlich. Die schwarz-gelbe Landesregierung muss mit dem Haushalt 2020 die besoldungsrechtlichen Konsequenzen aus der schon 2009 reformierten Lehrerausbildung ziehen. Die ungleiche Bezahlung von gleichwertiger Arbeit ist aus Sicht des VBE eine der Hauptursachen für den Personalmangel. Zudem muss die Landesregierung für die Übergangslösung des Seiteneinstiegs eine Vorqualifizierung verbindlich einführen.

Nachrichten +++ Nachrichten

1,4 Prozent ausländische Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) zum Weltlehrertag mitgeteilt hat, ist der Anteil der ausländischen Lehrkräfte in Berlin mit 5,1 % am höchsten, gefolgt von Hamburg mit 3,1 %, Hessen mit 2,7 % und Brandenburg mit 2,5 %. Den geringsten Anteil hatte Sachsen-Anhalt mit 0,5 % gefolgt von Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz mit jeweils 0,8 %.

Insgesamt haben im Schuljahr 2018/2019 an den deutschen allgemeinbildenden Schulen rund 9.700 Lehrkräfte unterrichtet, die keine deutsche, aber mindestens eine ausländische Staatsangehörigkeit haben. In den letzten zehn Jahren ist damit die Zahl der ausländischen Lehrkräfte um rund 3.700 auf rund 9.700 gestiegen (+ 61,6 %).

Quelle: DESTATIS



Personalmangel in den Kitas

Trotz aller Kraftanstrengungen: Die unzureichende Personalausstattung in deutschen Kitas wird zunehmend zum Problem. Zwar hat sich die Zahl der pädagogischen Fachkräfte durch den Kita-Ausbau deutlich erhöht, doch die Personalschlüssel verbessern sich vielerorts zu langsam. Der Personalmangel belastet nicht nur die Kita-Qualität, sondern auch die Erzieherinnen und Erzieher und erschwert es, mehr Menschen für den Beruf zu begeistern. Am 1. März 2013 war eine vollzeitbeschäftigte pädagogische Fachkraft in Krippengruppen rein rechnerisch noch für 4,6 ganztagsbetreute Kinder zuständig. Am 1. März 2018 waren es 4,2 Kinder. Auch in Kindergartengruppen gab es eine Verbesserung: Verantworteten Erzieherinnen und Erzieher 2013 die Förderung von 9,6 Kindern, waren es im Jahr 2018 nur noch 8,9 Kinder. Trotz dieser Entwicklung sorgen die Personalschlüssel vielerorts nach wie vor dafür, dass in zahlreichen Kitas nicht kindgerecht betreut werden kann und die Arbeitsbelastung für die Fachkräfte sehr hoch ist. Zu diesen Ergebnissen kommt das diesjährige Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme. In NRW fehlen laut der Studie 15.600 zusätzliche Erzieherinnen und Erzieher. Mehr Infos unter www.laendermonitor.de

Quelle: Bertelsmann Stiftung

Der VBE NRW macht deutlich: Es geht hier um Bildungsqualität. Es geht um die Frage, ob NRW bestmögliche frühkindliche Bildung für die Kleinsten will. Der VBE fordert endlich angemessene Personalschlüssel, also genügend Fachkräfte für die Kinder. Wir brauchen endlich Qualitätsstandards, damit es künftig nicht mehr vom Wohnort abhängig ist, ob Kinder angemessen betreut werden können. Das wäre aus Sicht des VBE nötig, um mehr Chancengleichheit zu schaffen.

VBE – eine Beitragsordnung mit Augenmaß

Gruppe	Vollzahler EUR/Monat	Teilzahler EUR/Monat	Pensionäre EUR/Monat
Studenten/-innen	1,50	–	–
arbeitsl./beurl. Lehrer/-innen	1,50	–	–
LAA	2,50	–	–
A6 / EG5 / S4	13,50	9,50	9,00
A7 / EG6 / S5	14,00	10,00	9,50
A8 / EG7	14,50	10,00	9,50
A9 / EG8 / S6 – S8	15,50	11,00	10,50
A10 / EG9 / S9 – S14	17,00	12,00	11,50
A11 / EG10 / S15 – S16	18,50	13,00	12,50
A12 / EG11 + 12 / S17	20,00	14,00	13,50
A13 / EG13 / S18	22,50	16,00	15,50
A14 / EG14	24,00	17,00	16,50
A15 / EG15	26,00	18,00	17,50
A16 / EG15Ü	29,00	20,50	20,00

Gültig ab dem 1. Januar 2020. Die SEPA-Einzugstermine sind 3.2.2020, 4.5.2020, 3.8.2020 und 2.11.2020.

Hinweis: Teilzahler sind Mitglieder, die 75 % und weniger der normalen Besoldung oder Vergütung erhalten. Pensionäre/Rentner erhalten entsprechend der bisherigen Beitragsordnung Ermäßigung. Die Monatsbeiträge werden vierteljährlich per Lastschrift eingezogen.

Bitte denken Sie daran, dass eine Rückerstattung zu viel gezahlter Beiträge leider nicht möglich ist und jede Statusänderung (z. B. Elternzeit, Beurlaubung, Eintritt in den Ruhestand) bei der Landesgeschäftsstelle gemeldet werden muss, damit Sie bei zu geringem Beitrag Ihren Versicherungsschutz nicht verlieren.

Kontakt: i.capote@vbe-nrw.de, 0231 425757-0

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.

Neue Veranstaltungsformate im VBE: Partizipation leicht gemacht

Fishbowl, Panels, Talks – nimmt man heute an Veranstaltungen teil, scheint das Rezept für die Formate einfach: Die Bezeichnung muss englisch sein, die Einbindung der Beteiligten sichergestellt werden und am besten muss ein „Mehrwert“ entstehen. Manch einem mag das zu viel des Guten sein, aber schlussendlich helfen diese Veranstaltungen ganz klar dabei, wegzukommen vom bloßen Konsum von Inhalten und hin zu einem partizipativen Erlebnis für die Teilnehmenden. Im Rahmen des im letzten Jahr begonnen Strategieprozesses des VBE Bundesverbandes wurden deshalb zwei neue Formate kreiert. Neben den Seminaren der Geschäftsbereiche und Querschnittsvertretungen soll es in Workshops und bei Fachtagungen die Möglichkeit geben, sich themenspezifisch und multiperspektivisch mit Expertinnen und Experten dieses Bereichs auszutauschen.

Die ersten beiden Workshops fanden am 02. September 2019 in Berlin statt. Die erarbeiteten Positionspapiere wurden vom Bundesvorstand des VBE auf seiner Sitzung am 13./14. September 2019 beschlossen und werden nun in die im November tagende Bundesversammlung eingebracht. Werden die Papiere auch dort unterstützt, werden sie handlungsleitend insbesondere für den VBE Bundesverband.



Unter der Leitung des Bundesvorsitzenden des Verbandes Bildung und Erziehung, Udo Beckmann, berieten die Teilnehmenden über eine abgestimmte Position zum Thema „Föderalismus“. Ausgehend von den Ergebnissen unterschiedlicher Umfragen, bei denen sich mittlerweile die Mehrheit der Gesellschaft für ein zentrales Bildungssystem ausspricht, wurde aus verschiedenen Sichten (Eltern, Lehrkräfte, Politik) darüber diskutiert, welche Pro- und Contra-Argumente es gibt und wie sich ein geeigneter Kompromiss finden lässt. Die Ergebnisse des Workshops zeigen, dass der Föderalismus bessere Möglichkeiten für Partizipation bietet und flexibleres Agieren sichert.

Der zweite Workshop wurde von Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE NRW, geleitet und befasste sich mit dem Thema „Seiteneinstieg“. Diese Gruppe diskutierte, welche Standards für die Qualifizierung von Seiteneinsteigenden gelten sollten. Davon unbenommen ist jedoch die Forderung an die Politik, dass es langfristige Ziele sein müssen, den existierenden und weiter steigenden Bedarf mit originär ausgebildeten Lehrkräften zu decken. So heißt es im Positionspapier: „Grundsätzlich müssen zur Lehrgewinnung die Attraktivität des Berufes erhöht, eine gleichwertige Besoldung und bessere Arbeitsbedingungen geschaffen und ebenso die Kapazitäten der Lehrerbildung an den Universitäten ausgebaut werden.“



Guter Schulbau ist Garant für individuelle Förderung

Der Raum als 3. Pädagoge ist essenziell für gutes Lehren und Lernen. Um dieser Feststellung Nachdruck zu verleihen und für einen pädagogisch leistungsfähigen Schulbau einzutreten, kooperiert der Verband Bildung und Erziehung (VBE) mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und dem Bund Deutscher Architekten. Gemeinsam geben sie die Schulbauleitlinien heraus, setzen sich für ein neues Förderverständnis bei Investitionen in den Schulbau ein und forderten im letzten Jahr einen Schulbaupakt. Mit diesem Engagement wird der VBE zu einem gefragten Gesprächspartner zu diesem Thema.



Zuletzt war der VBE Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, bei „Schulbau – Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau“. Dies fand am 11. und 12. September 2019 in Berlin statt. Beckmann stellte sein Verständnis von „Was ist gute Schule?“ vor und schloß mit der Feststellung: „Schulbau trägt entscheidend dazu bei, dass individuelle Förderung möglich wird. Je flexibler die Lösung, desto besser anzupassen für die jeweilige Lerngruppe, für die Stimmung an diesem Tag, in dieser Stunde und die notwendige Lernatmosphäre für den Unterrichtsstoff.“

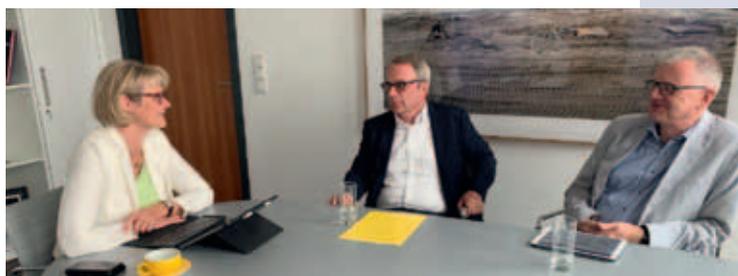
Lehrermangel – ein europaweites Problem

Vor welchen Herausforderungen Lehrkräfte heute stehen und ob sie dafür die angemessene Wertschätzung erhalten, wurde am 26. September 2019 in Brüssel auf dem 2. European Education Summit diskutiert. Eingeladen hatte der EU-Kommissar für Bildung und Kultur, Tibor Navracsics. Eines der zentralen Themen war der Lehrkräftemangel. Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung, Udo Beckmann, nahm hierzu aus den Workshops klare Botschaften mit: „Wer junge Menschen für den Lehrerberuf gewinnen will, muss gewährleisten, dass sie gut ausgebildet sind und anständig bezahlt werden und dass sie die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams erhalten. Besonderes Augenmerk muss darauf liegen, dass die Schulen besser auf die sozialen Probleme, welche die Schülerinnen und Schüler mitbringen, vorbereitet sind. Dies passiert momentan nicht ausreichend, obwohl diese Herausforderungen dramatisch zunehmen.“

Der VBE im Gespräch: Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, CDU

Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, und sein 1. Stellvertreter, Rolf Busch, trafen Anfang September die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, CDU. Sie ist bereits seit 2013 Bundestagsabgeordnete. Schwerpunkt ihres Wirkens war 2019 u. a. der Digitalpakt.

Gleich zum Einstieg in das sehr offen geführte und konstruktive Gespräch wurde ein heißes Eisen angefasst: die Vereinbarung der Regierungsparteien, bis 2025 einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern einzuführen. Die Ministerin und die Vertreter des VBE waren sich zwar einig, dass dies grundsätzlich begrüßenswert ist, sichert es doch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser ab. Allerdings verwies der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, darauf, dass schon jetzt tausende Lehrkräfte und über 100.000 Erzieherinnen und Erzieher fehlen. Bevor also ein Rechtsanspruch geschaffen werde, brauche es einen Plan zur Gewinnung von Fachkräften. Am ehesten werde dies durch attraktive Arbeitsbedingungen erreicht.



Zum Digitalpakt informierte die Ministerin Karliczek, dass nach der Einigung im Parlament nun die ersten Länder Förderrichtlinien beschließen und veröffentlichen, die auf einer extra angelegten Webseite abrufbar sind (wir berichteten). Beckmann konfrontierte sie mit den Ergebnissen der repräsentativen forsa-Umfrage im Auftrag des VBE aus dem Mai dieses Jahres, wonach nicht nur Ausstattung fehle, sondern insbesondere auch die Fortbildung. Diese sei zudem qualitativ ausbaufähig. Er verwies darauf, dass das Lehren und Lernen mit digitalen Endgeräten auch in der Lehrerbildung präsenter werden muss. Die Ministerin nahm dies positiv auf und plädierte dafür, dass für Fort- und Weiterbildung auch alternative Formate genutzt werden könnten, wie blended learning, wobei ein Teil der Veranstaltung online umgesetzt wird. Dies wäre auch gut, um die Vorteile des Lernens mit digitalen Endgeräten selbst erleben zu können, dürfe jedoch nicht dazu führen, dass Lehrkräfte dies in ihrer Freizeit machen, warnte Udo Beckmann. Der VBE setzt sich dafür ein, dass alle Lehrkräfte innerhalb der Dienstzeit an, von staatlicher Seite angebotenen und bezahlten, qualitativ hochwertigen und stetig evaluierten und optimierten, Fortbildungen teilnehmen können.

Gleichstellung im Bildungsbereich - immer noch im „Schneckentempo“ vorwärts in Europa?

Nicht nur national, auch auf der europäischen Ebene beschäftigen die Fragen: Warum besteht heutzutage immer noch das geschlechtsspezifische Bezahlungs- und Pensionsgefälle, warum gibt es nach wie vor so viel mehr Frauen, die im Elementar- und Primarbereich unterrichten und wieso gibt es prozentual weniger Frauen in Leitungsstellen als Männer, welche Schwierigkeiten bestehen auch im 21. Jahrhundert bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?



Hiermit beschäftigen sich am 16. und 17. September 2019 über 100 interessierte Teilnehmende aus ganz Europa bei der ETUCE Abschlusskonferenz zum Projekt „Gleichstellung durch Sozialen Dialog stärken“ in Bukarest. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen nun in die Arbeit des VBE ein.

Für den VBE nahmen an dieser Konferenz teil (u.l.n.r): Ute Foit, Mitglied der Steuergruppe des Projekts und der Arbeitsgruppe Gleichstellung, die beiden VBE-Expertinnen zu Gleichstellung Hildegund Rüger und Sandra Schäfer sowie Gitta Franke-Zöllmer, Vorsitzende des Status of Women Committee der ETUCE und stellvertretende Bundesvorsitzende des VBE, Arbeitsbereich Internationales

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



Ein Geburtstagsgruß von Klaus Köther, Leiter des VBE-Referats Gesamtschule

Jetzt bist Du schon 50 Jahre alt und direkt von der Pubertät in die Midlife-Crisis geraten. Immerhin hängst Du nicht am Tropf, wie manch andere Schulform. Aber ganz schadlos hast Du die Jahre nicht überstanden. Deine Wände zieren Betongrau und Ocker, ein gewagtes Orange durchzieht Deine Treppenhäuser und ein freches Grasgrün begrenzt die Türrahmen. In den Siebzigern war das garantiert modisch. Heute ist dies eher ein restaurierungsbedürftiger „Originalzustand“, wie ein Antikhändler formulieren würde. Und vielleicht haben die Overheadprojektoren, Bücher und Lehrerzimmermöbel aus der gleichen Zeit mittlerweile einen musealen Wert. Du bist wie die Musik aus der Zeit Deiner Geburt. Nicht immer schön, aber fast immer besonders. Die Janis Joplin unter den Schulformen, mit ein bisschen Ginger Baker.

Du warst ja schon immer speziell: Deine Aulas sind so groß, dass man ein Kind erst nach Stunden unter den Stühlen findet, wenn es beim Musikfest eingeschlafen ist. Wenn es in der Mensa Currywurst gibt, überschwemmen kämpfende Menschenwogen die engen Flure, um zuerst an der Ausgabe zu sein. Wenn dann auch noch die Schülerinnen und Schüler folgen, dröhnt das Gebäude wie ein Gong im Hindutempel. Und wo kann man schon erleben, dass der kleine Malte mit Förderbedarf in „emotionaler und sozialer Entwicklung“ den angehenden BWL-Studenten Jochen aus der 13. Stufe aufklärt, dass man in den Fluren ruhig zu sein hat?



Du wurdest von Menschen geboren, die nur Gutes im Sinn hatten. Wenn man sich mit diesen Geburtshelfern unterhält, dann erzählen sie von aufregenden Zeiten und Diskussionen. Man konnte sich noch ausprobieren, sein Ideal von der Menschheit in der Arbeit vor Ort umsetzen. Man versuchte sich im Schulversuch. Vielfalt braucht Zeit. Manches scheiterte, vieles gelang. Heute sind Themen wie Ganztage, Inklusion und Integration für fast alle Schulformen aktueller denn je. Du, liebe Gesamtschule, hast das von Anfang an gelebt. Aber du bleibst ein großes Experiment und eine Chance. Wir Menschen, die in der Gesamtschule arbeiten, wünschen uns, dass es mehr Chancen als Experimente gäbe. Wir versuchen unser Bestes, dass wir allen Ansprüchen gerecht werden. Einen Versuch ist es wert.

Zusammen mit Deinen Geschwistern, den Sekundar- und Gemeinschaftsschulen, bleibst Du die Schulform für das längere gemeinsame Leben. Und im Moment gibt es etwas Hoffnung, dass Deine Midlife-Crisis bald vorüber ist. Nutze die Gelegenheit und werde endlich erwachsen. Dann kannst Du Dich nach weiteren 50 Jahren mit den anderen Schulformen darüber unterhalten, dass der Versuch gelungen ist. Deine Klassen und Kurse werden kleiner sein, die Kolleginnen und Kollegen werden sich entspannt auf den Gängen grüßen, weil viel Zeit für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern im Alltag bleibt. Die Versuchung dieser Träume ist groß.

Bleib darum standhaft, liebe Gesamtschule! Pass auf Dich auf und sei vorsichtig, falls die Politik wieder an Dir zerrt. Alles andere schaffen wir gemeinsam.



Der Tag der Lehrergesundheit war mit über 450 Pädagoginnen und Pädagogen erneut ausgebucht. Am 25. September 2019 kamen die Teilnehmenden in das Kongresszentrum der Westfalenhalle Dortmund, um sich Zeit für ihre Gesundheit zu nehmen und sich miteinander auszutauschen. Fotos: Frauke Schumann



In seiner Begrüßungsrede machte Stefan Behlau, VBE-Landesvorsitzender, u. a. deutlich: „Schöner wäre es also im Umkehrschluss, wenn wir eine solche Veranstaltung gar nicht bräuchten, da unser Dienstherr fürsorgliche und nachhaltige Personalführung leisten würde. Die Realität sieht aber leider anders aus.“



Der Tag der Lehrergesundheit bot zahlreiche Workshops, die dabei helfen können, in diesem stressigen, fordernden, aber auch schönen Beruf gesund zu bleiben.



Wibke Poth, stellv. Landesvorsitzende, monierte: „Es liegt auf der Hand, was hier nötig ist: Kleinere Klassen, multi-professionelle Teams in jeder Schule, Verbesserungen der Rahmenbedingungen würden maßgeblich zu einer Reduzierung der Belastungen beitragen.“



Kommunikationstrainer René Borbonus begeisterte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit seinem Vortrag „Respekt – Ansehen gewinnen bei Freund und Feind“.



V. l.: Stefan Behlau, VBE-Landesvorsitzender, René Borbonus, Hauptreferent und Experte für Kommunikation, Wibke Poth, stellv. Landesvorsitzende, Matthias Kürten, stellv. Landesvorsitzender, Bernhard Nolte, stellv. Landesvorsitzender

VBE-Bildungswerk



© Vitman / shutterstock.com

E39

Psychologische Wirkfaktoren in Schule für alle, die ein besonderes Interesse an Psychologie haben

Spätestens im Zusammenhang mit Einführung der Inklusion bekam die multiprofessionelle Arbeit in Schule eine zentrale Bedeutung. Aber was genau können eigentlich die unterschiedlichen Fachkräfte? In den Städten und Kreisen gibt es viele Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter, i. d. R. nur wenige Psychologen. In diesem Seminar wird der psychologische Blickwinkel auf verschiedene Einflussfaktoren vorgestellt, der Schule maßgeblich unterstützen kann in den Bereichen:

- **Kommunikation**
- **Intervention**
- **Diagnostik**
- **Mentalisierung**

Es werden Modelle vorgestellt, Anwendungsbereiche in Schule exploriert und Übungen angeboten, um den Input des Seminars unmittelbar in den Arbeitsalltag integrieren zu können.

Nach einem allgemeinen Inputreferat beschäftigen wir uns wahlweise mit einem oder mehreren der Themen:

- **Versprachlichung von Konflikten in Elterngesprächen und im Kollegium**
 - Wie gehe ich damit um, wenn ich einem dominanten, unverschämten Vater gegenüber sitze, der nicht zu verstehen scheint, dass sein Kind verhaltensauffällig ist?
 - Wie sage ich meiner Kollegin, dass sie ihre egoistischen Bedürfnisse auf den Schultern des Kollegiums austrägt?
- **Psychologische Interventionen aus den Bereichen Gesprächspsychotherapie, tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie und kognitiver Verhaltenstherapie**
 - Jeder kennt die gefühlte Diskrepanz, wenn die Worte eines Gesprächspartners nicht zu der Art und Weise passt, wie er sie ausspricht. Wir können lernen, diese Diskrepanz in den Mittelpunkt zu stellen (Verbalisation emotionaler Erlebnisinhalte).
 - Jeder kennt die Wucht eines Zornausbruchs eines Gegenübers, die nicht einem selbst gilt. Wir müssen uns nicht angegriffen

fühlen, wenn wir verstehen, was passiert (Übertragung – Gegenübertragung).

- Jeder bewertet Situationen manchmal unangemessen, aber fällt uns das auf? (Identifikation von irrationalen Bewertungen)

- **Bindungstheorie und Trauma**

- Die ersten 18 Lebensmonate sind entscheidend für die Fähigkeit, sich emotional regulieren zu können. Was wenn es zu Störungen in diesem Lebensabschnitt kam?
- Was ist ein Trauma? Gibt es verschiedene Traumata? Wann spricht man von einer Posttraumatischen Belastungsstörung, wann von einer akuten Belastungsreaktion? Woran kann ich ein Trauma erkennen? Und wie kann ich darauf eingehen?

- **Emotionale und reflexive Kompetenz**

- Wir kennen Begriffe wie Mitgefühl, Empathie, theory of minds. Was bedeutet Mentalisierung?
- Menschen unterscheiden sich in der Fähigkeit zu reflektieren. Wer kann gut reflektieren? Wer kann es in bestimmten Situationen nicht und woran kann ich es erkennen?

Adressaten: *Lehrkräfte aller Schulformen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen*

Termin: *Dienstag, 5.11.2019, 10.00 - 16.00 Uhr*

Ort: *Hotel Dahl, Heideweg 17, 53343 Wachtberg-Niederbachem*

Referentin: *Katrin Aydeniz; Dipl.-Psychologin*

Anmeldung: *www.vbe-nrw.de – Termine – E39*

Alle Informationen, Preise und Anmeldung unter www.vbe-bildungswerk.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk



Das ausgebuchte Berufsanfängerwochenende in Königswinter war ein voller Erfolg

Am 30. und 31. August 2019 trafen sich viele Interessierte zum Berufsanfängerwochenende in Königswinter. Gemeinsam mit Nina Cappellaro und Sonja Gandras-Gerrards bearbeiteten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am ersten Tag das Thema „Classroom Management“ und mit Matthias Kürten, stellvertretender Landesvorsitzender des VBE NRW, „Stressbewältigung“. Den zweiten Tag eröffnete Inka Schmidtchen, Justiziarin des VBE NRW, mit „Rechtsfragen im Schulalltag“, gefolgt von Sonja Gänsels Vortrag zum Thema „Zeitmanagement“. Vielen Dank für die vielen Beiträge und den regen Austausch!



Bei einem Treffen des JVBE mit Franziska Müller-Rech (Schulpolitische Sprecherin der FDP) im Landtag konnten der JVBE seine politischen Statements übergeben und konstruktiv seine Anliegen anbringen. Die Erhöhung der Studienplätze für eine qualitative Lehrerbildung, die Umsetzung/ konkrete Realisierung vor Ort des Digitalpaktes, die Qualifizierung der Seiteneinsteiger, die Besoldungsfrage, die Verbesserung der Rahmenbedingungen waren Themenschwerpunkte. Der JVBE ist gespannt auf den Masterplan Grundschule und erhofft sich viele Antworten auf unsere Forderungen!

Wir danken den Jungen Liberalen in Solingen für einen sehr interessanten und entspannten Austausch über die Probleme, die unsere Schulen bewegen. Dabei ging es zwar nicht nur um die Besoldungsungerechtigkeit, aber den Strafzettel für den Stau auf der A13 gab es trotzdem vom Jungen VBE. Ansonsten wurde lebhaft über Lehrermangel, Inklusion, marode Gebäude, problematische Ausbildungsverhältnisse und natürlich den Masterplan Grundschule diskutiert. Für beide Seiten durchaus lohnend!

Anzeige

	Klasse Reisen. Weltweit.
Klassen-Abschlussfahrt ... wir machen das!	
Günstig und direkt buchen, viele Superspartermine , Freiplätze nach Wunsch	
z. B. Duinrell 5 Tage inkl. Prog., Stadtführung, Ausflügen ab 174,- €	
Schulfahrt Touristik SFT GmbH Herrngasse 2 01744 Dippoldiswalde	Jetzt anrufen: Tel.: 0 35 04/64 33-0 Fax: 0 35 04/64 33-77 19
Alle aktuellen Reisen auf www.schulfahrt.de	

Tschüss Schule!

„Wenn ich morgen nicht in die Schule müsste, so würde mir nichts fehlen“ – sagte ich vollmundig im Januar, als eine gute Freundin ihre Arbeitszeit im Schulbetrieb beendete.

Ein halbes Jahr später war es auch für mich so weit: „Tschüss Schule!“ Nach fast 44 Jahren an verschiedenen Grund- und Hauptschulen winkte der Ruhestand. Ich hatte einen fantastischen Abschied. Mein Schulteam, die Kinder und Eltern und sonstige Weggefährten bescheren mir feierliche und fröhliche Stunden mit sehr viel Wertschätzung. So kann man getrost gehen und den Jüngeren das Feld überlassen.

Ich genoss die Sommerferien, die nicht enden würden. Der Gedanke, dass in vier bis fünf Wochen andere das Schuljahr vorbereiten und sich den Herausforderungen stellen müssten, erfüllte ich mit tiefer Befriedigung. Den ersten Schultag nach den Sommerferien habe ich mit diesen Gedanken „gefeiert“. Als für meine Kollegen und Kolleginnen der Arbeitsalltag wieder begann, fuhr ich erstmal in den Urlaub – bella Italia – aber nicht in der Fülle der Hauptsaison – welch ein Genuss!

Dann kam der Herbst! Mir war ja schon vorher bewusst, dass mir ohne die Arbeit etwas fehlen würde! Nicht die tägliche Herausforderung, das frühe Aufstehen bei Nacht und Nebel, aber der Kontakt mit den Kollegen und Kolleginnen, die zahlreichen Gespräche, die den Tag begleitet hatten, und die erfrischende Fröhlichkeit der

Grundschulkindern, ja sogar das Gefühl ehrlicher Erschöpfung nach harter und erfolgreicher Arbeit – das alles vermisste ich.

Natürlich hatte ich Ideen, wie es weitergehen könnte mit neuen anderen Schwerpunkten. Ich begann Italienisch zu lernen, startete ehrenamtliche Tätigkeiten zweimal in der Woche. Das alles gab mir Zufriedenheit und schuf neue Sozialkontakte. Endlich war auch viel mehr Zeit für all die Dinge, für die ich in den letzten Jahren zu müde war: ein Kino- oder Theaterabend mitten in der Woche, ein Sonntagabend, an dem es entspannt spät werden darf, weil die Gespräche gut sind oder das Buch spannend.

Ja – Ruhestand ist wunderbar nach langen, guten auch anstrengenden Jahren im Beruf! Aber „es ruckelt immer ein wenig, wenn das Leben in den nächsten Gang schaltet“ – so schrieb mir eine liebe Freundin. Es braucht Zeit und neue Ziele in einem neuen Lebensabschnitt. Und es dauerte, bis ich mich daran gewöhnt hatte, fast nie mehr hetzen zu müssen.

Das Leben im Ruhestand ist eine Chance, ein Dauerurlaub kann/sollte es nicht sein!

Barbara Hommel

*(ehemalige Leiterin einer Grundschule
und seit August 2018 im Ruhestand)*



VBE-regional



Das diesjährige Ziel der Jahresfahrt des VBE-Ortsverbands Olsberg ① im September 2019 war die Friedensstadt Osnabrück. Die Reiseleiter Egon Specht und Godehard Fischer hatten zusätzlich noch einige interessante Orte ausgesucht.

Auf dem Weg nach Osnabrück besichtigte die Gruppe das Traktoren- und Landmaschinenmuseum in Melle-Buer. Auf der 1.000 qm großen Ausstellungsfläche konnte man neben verschiedenen Traktoren auch landwirtschaftliche Geräte aus der Zeit von 1850 bis 1960 bewundern.

Ganz in der Nähe waren die Saurierfährten von Barkhausen zu bestaunen. Dieses Naturdenkmal ist eine senkrecht verstellte Felswand aus Sandstein mit Fußspuren kleiner und großer Sauri-



er. Auch die Promenade am Mittellandkanal in Bad Essen fanden die Teilnehmer sehr schön und einen Besuch wert.

In Osnabrück besuchte man das historische Rathaus, in dem parallel zu Münster im Jahre 1648 der Westfälische Friede nach dem Dreißigjährigen Krieg geschlossen wurde. Im Friedenssaal vermittelte die äußerst sachkundige Stadtführerin der Gruppe einen Eindruck davon, wie viele Jahre die Verhandlungen dauerten und mit welchen Schwierigkeiten die teilnehmenden Fürsten zu kämpfen hatten. Danach ging es durch die Osnabrücker Altstadt mit ihren schönen Giebelhäusern und historischen Häusern und schließlich zum Dom St. Petrus mit seiner romanischen Fassade und dem sehenswerten Kreuzgang.

Die Aachener Zeitung und die Aachener Nachrichten werden mit ihren Lokalausgaben im Medienhaus der AZ und AN in Aachen gedruckt. Da war es naheliegend, mit der Journalistin Laura Weinberger ein Seminar mit anschließendem Besuch des Medienhauses, in dem die Zeitungen gedruckt werden, durchzuführen. VBE-Vorstandsmitglieder der Städteregion Aachen ② und der Kreisverbände Düren ③ und Heinsberg ④ hatten sich zusammengeschlossen, und Matthias Kürten, Vorsitzender VBE-Städteregion Aachen, hatte die nötigen Kontakte geknüpft. In einem Seminar wurde zunächst in die Pressearbeit eingeführt und die Möglichkeiten einer Kontaktaufnahme zu den zuständigen Journalisten erläutert.



Die Seminarteilnehmer unter der „Druckstraße“

Hier stand die Praxis im Vordergrund und die Teilnehmer erfuhren Wissenswertes zu Pressemitteilungen und wie eine Redaktion „tickt“. Spät am Abend dann gab es eine Führung durch das Medienhaus und die Entstehung der Zeitung für den nächsten Tag wurde in allen Schritten „durchlaufen“. Gespräche mit anwesenden Redakteuren zeigten die praktische Tagesarbeit auf. Ein Höhepunkt war dann der Andruck der Zeitung, den die Gruppe live miterleben durfte. Von der redaktionellen Ausarbeitung der Texte bis zur Auslieferung der verpackten Zeitungen besuchten die Teilnehmer alle Stationen im Medienhaus. Fazit: eine beeindruckende logistische Leistung, bis die Zeitung ab 6.30 Uhr in den Briefkästen steckt.

„Der Berg ruft“ – diesem Motto der aktuellen großen Ausstellung im Gasometer Oberhausen folgten bei der diesjährigen Herbstveranstaltung aktive und pensionierte Mitglieder des VBE-Stadtverbandes Duisburg ⑤.

Beeindruckt von der schieren Größe des Industriedenkmals wurden die Teilnehmer unter sachkundiger Anleitung von Frau Riewer zunächst in die über hundert Jahre alte Industriegeschichte eingeführt, um dann einen Einblick in die noch ältere Geschichte des Bergsteigens zu erhalten.

Die bunt gemischte Gruppe durfte teilhaben an den legendären Erstbesteigungen der berühmtesten Gipfel der Erde. Großartige Triumphe und Niederlagen konnten hautnah in dramatischen Videodokumentationen oder prachtvollen Bildern nachvollzogen werden.

Aber der eindrucksvolle Höhepunkt, nach einer anstrengenden Erklimmgung zahlreicher Treppenstufen, war die monumentale Nachbildung des Matterhorns. Ohne die Bergstiefel selbst schnüren zu müssen oder Seilschaften zu bilden, erfuhren die Teilnehmer die einzigartige Faszination dieser eindrucksvollen Bergregion unterhalb der 100 Meter hohen Kuppel des Gasometers. Der legendäre Berg wurde anhand modernster 3D-Projektionen im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten spektakulär in Szene gesetzt. Auf diese Weise fühlte man sich plötzlich als Teil dieser faszinierenden Bergwelt – und das mitten im Ruhrgebiet.

Nachdem der Erlebnishunger gestillt war, ließen sich die meisten Teilnehmer

noch im nahe gelegenen Restaurant „Don Carlos“ nieder, um sich auszutauschen und darüber hinaus noch kulinarisch verwöhnen zu lassen.

Ein kleiner Teil der Gruppe, der sich trotz einiger Regentropfen noch die Zeit für ein Foto genommen hat



Das folgenlose Ankündigen der Landesregierung, die ungleiche Besoldung der Lehrkräfte zu beheben, sorgt für Unmut in den Lehrerzimmern des Landes. Auf den Stillstand macht der VBE mit der Aktion „Stau auf der A13“ aufmerksam. Die ungleiche Besoldung ist aus Sicht der Bildungsgewerkschaft eine der Hauptursachen für den Lehrkräftemangel.

Der Landtagsabgeordnete Dietmar Panske war nicht wirklich erstaunt über den Strafzettel, den ihm Lisa Holzapfel, die Kreisvorsitzende des VBE im Kreis Coesfeld ⑥, im Rathaus von Ascheberg übergab.

Zum Gespräch erklärt Holzapfel: „Wir sind uns einig darüber, dass alles dafür getan werden sollte, für ausreichend ausgebildetes Personal in den Schulen zu sorgen. Wir sind uns einig darüber, dass gleichwertige Arbeit auch gleich bezahlt werden sollte. Gerade jetzt stehen die Haushaltsberatungen 2020 an. Wir erwarten von Herrn Panske, dass er sich dann genauso deutlich positioniert wie im heutigen Gespräch.“

In guter Gesprächsatmosphäre konnten auch weitere Themenfelder angesprochen werden. Als Mitglied des Schulausschusses des Landtages zeigte sich Panske sehr interessiert und auch offen für weitere Gespräche und Treffen. Es bleibt spannend.

Bereits zum zweiten Mal begann die Jahreshauptversammlung des VBE Region Aachen ② mit einer politischen Podiumsdiskussion, zu der hochrangige Politiker der Landespolitik gekommen waren. So reisten aus Duisburg die stellv. Fraktionsvorsitzende der CDU-Landtagsfraktion NRW, Petra Vogt, sowie der Landesvorsitzende der Grünen, Felix Banaszak, an. Die schulpolitische Sprecherin der FDP, Franziska Müller-Rech, kam aus Bonn und die stellv. Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Eva Maria Voigt-Küppers, aus Aachen, um mit dem VBE-Landesvorsitzenden Stefan Behlau über aktuelle Themen der Schul- und Bildungspolitik zu diskutieren. Nachdem der Vorsitzende des VBE Region Aachen, Matthias Kürten, die Versammlung eröffnet hatte, sprach der Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier ein Grußwort. Hierbei dankte er den Lehrkräften für Ihre Professionalität und ihren Einsatz und bekräftigte zugleich, dass er bei der Frage nach einer gleichen Lehrerbekleidung nach A13/ EG13 die gleiche Meinung vertritt.



V. l.: Ute Foit, Stefan Behlau, Jessica Stehling, Claudia Klein, Matthias Kürten

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging es um die Ungerechtigkeiten bei der Bildungsfinanzierung, den Lehrkräftemangel, den Masterplan Grundschule und das Thema Lehrerbekleidung, welches sich wie ein roter Faden durch die Diskussion zog. Dabei stellten die Politiker aller Parteien klar: Wer die gleiche Ausbildung



Diskutierten eifrig über die Schul- und Bildungspolitik in NRW (v. l.): Moderator Robert Esser, Petra Vogt, Felix Banaszak, Franziska Müller-Rech, Eva Maria Voigt-Küppers und Stefan Behlau

hat, muss auch die gleiche Bezahlung bekommen. Moderator Robert Esser erinnerte so lange an das Versprechen der Landesregierung, gleiche Gehälter für alle Lehrer zu zahlen, bis Frau Müller-Rech (FDP) schließlich mit den Worten reagierte: „Das Versprechen gilt weiter!“

Immer wieder kreiste die Diskussion aber auch um die unzureichenden Finanzmittel für die Schulen in NRW. Dabei brachte der Landesvorsitzende Stefan Behlau es schließlich auf den Punkt, als er klarstellte: „Geld schießt eben doch Tore“ und damit finanzielle Maßnahmen über das aktuelle Löcherstopfen hinaus forderte.

Im Anschluss an die Diskussion fand der nichtöffentliche Teil statt, in dem über die Arbeit der letzten Monate berichtet wurde: Der VBE Region Aachen hat mittlerweile über 1.200 Mitglieder gewinnen können, was das große Vertrauen der Beschäftigten in den VBE in der Region widerspiegelt. Zahlreiche politische Aktionen wurden vor Ort initiiert und über 15 Veranstaltungen durchgeführt. Ebenso wurde Claudia Klein für ihre 25-jährige Treue zum VBE geehrt.

Sigrid Blees wurde aus dem Geschäftsführenden Vorstand verabschiedet und ihr wurde für ihre hervorragende Arbeit gedankt. Die Nachfolge von Sigrid Blees tritt Melanie Lanckohr an, die einstimmig gewählt wurde.

Der VBE-Kreisverband Kleve ⑦ hatte zur Fortbildung eingeladen. Das Thema „Rechtschreibhürden“ stand auf dem Programm, doch auf den Tischen warteten nicht Papier und Stift auf die Pädagogen, sondern unterschiedlich gestaltete Schuhkartons. Die Auflösung brachte der Bildungswissenschaftler und Buchautor Ralf Booth. Er stellte den Anwesenden sein neues Buch „Schuhkartonspiele – mit Witz und Freude an die deutsche Rechtschreibung“ vor. Dabei wurden einige der von Booth entwickelten Schuhkartonspiele auf Herz und Nieren überprüft. Noch während der Phase des Ausprobierens hatte die eine oder andere Lehrperson schon klare Vorstellungen, wie und wo die einzelnen Spiele eingesetzt werden



könnten – in der LRS-Förderung in der Grundschule oder aber auch im Deutschunterricht beim Training gewisser Rechtschreibregeln. Da alle Schuhkartonspiele bereits eine mehrjährige Probephase in der lerntherapeutischen Praxis, die Booth am Niederrhein betreibt, durchlaufen haben, stand die Praxistauglichkeit außer Frage. „Es war wieder eine lebhaft und praxisnahe Fortbildung für alle, die vom Verband Bildung und Erziehung angeregt wurde. Weitere werden folgen“, so Stefanie Wilbert vom

VBE-Kreisvorstand. Das Fazit der Teilnehmer/-innen: „So aufbereitet macht der Umgang mit der deutschen Rechtschreibung den Kindern deutlich mehr Spaß!“



Deutsch lernen von Anfang an

Lern- und Übungsbuch inkl. CD

von Hans-Jürgen van der Gieth

Abwechslungsreich und motivierend wird hier in die deutsche Sprache eingeführt. Das Buch ist für Menschen konzipiert, die bisher über keine Deutschkenntnisse verfügen. Anhand von über 600 Fotos erwirbt der Lernende schnell ein Vokabelwissen, mit dessen Hilfe er erste Kommunikationssituationen bewältigen kann. Ergänzt durch konkrete Dialoge werden Alltagssituationen lebendig. Regelwissen wird immer wieder eingestreut.

Zielgruppe: für alle

Buch, 120 Seiten

Bestellnummer 2068

Preis: 8,90 Euro



Mein Schulalltag, meine Ideen und Ich

Raum für Listen, Inspirationen und kreative Pausen

von Holger Mittelstädt

Listen-Fans, Inspirationssammler und Motivationssucher aufgepasst: Dieses Ausfüllbuch bietet Ihnen den perfekten Rahmen zum Kreativwerden, Reflektieren und Stress-Abbauen! Jede Doppelseite enthält eine Liste zum Selbst-Ausfüllen rund um Schule und Lehrerleben. Dazu finden Sie schöne kleine Extras, Ideen und Impulse – Zitate bzw. Sprüche als Denkanstoß oder Motivationskick, Malvorlagen oder ein Gute-Laune-Sudoku, leckere Rezepte, Rätsel oder konkrete (Unterrichts-)Anregungen und Tipps. Für einen Lehreralltag, der Sie wirklich glücklich macht – randvoll mit Motivation und Inspiration!

Zielgruppe: Klasse: 1–13 – alle Schulformen

Buch, 64 Seiten

Bestellnummer 2067

Preis: 9,99 Euro



Lernwerkstatt

Weihnachten in anderen Ländern

von Anja Gröting mit Illustrationen von Larysa Golik

In 20 abwechslungsreichen Stationen lernen die Kinder das Brauchtum des „Weihnachtsfestes“ aus den Ländern ihrer Mitschüler/-innen (Russland, Polen, Türkei, Italien, USA) kennen. Die Lernwerkstatt bietet viele neue Elemente für eine gemeinsame Adventsfeier (Aufführungen, Tänze, Backrezepte, Bastelideen, Lieder) und zahlreiche Anlässe, um auch die Eltern in das Schulleben zu integrieren.

Heft, 64 Seiten

Bestellnummer 2086

Preis: 17,90 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop

www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH

Netzwerk Schule

Lehrertag NRW 2019

Weiterbildungstag mit Ausstellung für Lehrerinnen
und Lehrer von VBE NRW und Verband Bildungsmedien e. V.

Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund,
Rheinlanddamm 200, 44139 Dortmund

Samstag, 16. November 2019 von 9:30 bis 16:00 Uhr

Programm

- | | | | |
|-------------|---|-----------|--|
| ab 8:30 Uhr | Begrüßungskaffee und Besuch der Bildungsmedienausstellung | 11:00 Uhr | Pause und Besuch der Bildungsmedienausstellung |
| 9:30 Uhr | Eröffnung des Kongresses
<i>Stefan Behlau, Vorsitzender des VBE NRW, und Dr. Ilas Körner-Wellershaus, Vorsitzender des Verbandes Bildungsmedien e. V., im Gespräch zu bildungspolitischen Leitfragen</i>
Moderation: Max von Malotki, WDR | 11:30 Uhr | Veranstaltungsrunde I |
| 10:00 Uhr | Poetry Slam (Miedya Mahmod, Dortmund) | 12:15 Uhr | Mittagspause 1 und Besuch der Bildungsmedienausstellung |
| 10:15 Uhr | Hauptvortrag: „Generation Online – eine medienpsychologische Perspektive auf die Herausforderungen der Digitalisierung“
<i>Dr. Astrid Carolus, Medienpsychologin, Julius-Maximilians-Universität Würzburg</i> | 12:45 Uhr | Veranstaltungsrunde II |
| | | 13:30 Uhr | Mittagspause 2 und Besuch der Bildungsmedienausstellung |
| | | 14:00 Uhr | Veranstaltungsrunde III |
| | | 14:45 Uhr | Kaffeepause und Besuch der Bildungsmedienausstellung |
| | | 15:15 Uhr | Veranstaltungsrunde IV |
| | | 16:00 Uhr | Ende des Kongresses |

Anmeldung: ab 9. September 2019 online unter www.netzwerk-schule.nrw

#ltnrw19

Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss und Getränken:

VBE-Mitglieder 20,00 Euro, Nichtmitglieder 35,00 Euro
Lehramtsstudierende & Referendare im VBE 10,00 Euro
Lehramtsstudierende & Referendare nicht im VBE 20,00 Euro

Ausstellungsorganisation und Gestaltung des
Veranstaltungsprogramms liegen bei der VBM Service GmbH.